

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. zu Aufsefs, Dr. jur. et philos., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Georg Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand der Bibliothek.
Freiherr H. Roth v. Schreckenstein, Dr. philos., zweiter Vorstand des germanischen Museums
und Vorstand des Archivs.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

- Arnold*, Dr., in Elberfeld.
Baader, J., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.
Buchner, A., Gerichtsaccessist, in Darmstadt.
Costa, E. H., Dr., in Laibach.
Falke, Johannes, Dr., Conservator bei der Bibliothek des german. Museums.
Hauser, Gustav, Professor an der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule in Nördlingen.
Hefele, Carl Joseph von, Dr., Professor an der Universität zu Tübingen.
Hefner-Alteneck, J. H. v., Dr., Professor, Conservator der vereinigten Sammlungen in München.
Hektor, Enno, I. Sekretär des german. Museums.
Herschel, Archivar, in Dresden.
Kausler, Ed., Dr., Archivdirektor, in Stuttgart.
Kirchner, Ernst, Superintendent, in Gransee.
Klein, K., Gymnasialprofessor, in Mainz.
Kohl, Anton, Gymnasiallehrer, in Prag.
Krieg-Hochfelden, von, großh. badischer General, in Baden-Baden. (†)
Kuchenbuch, k. pr. Kriegsgerichtsrath, in Müncheberg.
Ledebur, Leopold Frhr. v., k. pr. Hauptmann a. D., Direktor der k. Kunstammer etc. in Berlin.
Lochner, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.
Löffelholz, Wilh. Frhr. v., Dr., fürstl. Domanialkanzleirath und Archivar, in Wallerstein.
Märcker, Tr., Dr., k. pr. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin.
Mauch, Ober-Rentamtmann, in Gaildorf.
Mauch, Eduard, k. Zeichnungslehrer, in Ulm.
Meifsner, Joh. Karl, Wechsel-Sensal, in Nürnberg.
Mooyer, E. F., in Minden.
Müller, Johannes, Dr., Conservator bei der Alterthumssammlung des german. Museums.
Osenbrüggen, Ed., Dr., Professor an der Universität zu Zürich.
Palm, H., Gymnasial-Oberlehrer, in Breslau.
Quitmann, Anton, Dr., k. Bataillonsarzt, in Nürnberg.
Rettberg, R. von, in München.
Reufs, Fr. A., Dr., qu. k. Professor, in Nürnberg.
Schneider, Gerh., Dr., k. Gerichtsarzt, in Eltmann.
Schröer, Karl Jul., Professor an der Universität zu Presburg.
Sighart, Joach., Dr., k. Lycealprofessor, in Freising.
Staudinger, Julius, Dr., in Nürnberg.
Thudichum, Friedr., Dr., Privatdocent an der Universität zu Gießen.
Ullmann, Karl, Dr., Prälat, in Karlsruhe.
Voigt, Johannes, Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Professor an der Universität zu Königsberg.
Wagner, Jos. Mar., in Wien.
Walthierer, Alex. Cass., Beneficiat, in Beilngries.
Weller, Emil, in Zürich.
Wiechmann-Kadow, Gutsbesitzer auf Kadow in Meklenburg.
Winter, F., Gymnasialprofessor, in Magdeburg.
Wocel, J. E., Dr., Professor an der Universität zu Prag.
Zahn, Joseph, Professor an der Universität zu Presburg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Siebenter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1860.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Provinzen und
Gebiete.

Erläuterungen zu dem Nienburger Bruchstück zur Geschichte der Lausitz*).

Von Leop. Freih. v. Ledebur in Berlin.

Am 1. Mai 1000 schenkte Kaiser Otto III., ruhm- und siegreich heimgekehrt aus Polen, von dem Grabe des heiligen Adalbert in Gnesen, zu Aachen, wo er bald darauf (19. Mai) auch die, in unsern Tagen durch Meister Kaulbach's Bild wieder in das Gedächtniß gerufene Gruft Karls des Großen sich hatte öffnen lassen, dem Kloster Nienburg an der Saale, auf Bitten des Markgrafen Gero, sowie auf Veranlassung des dortigen Abtes Eggihard, die in Gero's Markgrafschaft an der Neifse (in ripa fluminis Niza) gelegene Stadt Niempsi, das heutige Niemtsch bei Guben, sowie das Burgwart daselbst mit allen dazu gehörigen Dörfchen (cum omnibus villulis) und Zubehör. Von diesen Dörfern werden namhaft gemacht: Pozdicun, Gotheruna, Bezdicz, Gozevva, Lepi und Tamarini (Beckmann, Histor. von Anhalt, I, 430). In einem Bestätigungsbriefe des Papstes Lucius v. J. 1144 werden von diesen, sichtbar corrumpt, nur genannt: castellum Niemsci, Pozdiatin, Bezdicz, Gotheiuua, Gozuua (das. I, 442). Selbst noch der Bestätigungsbrief von Papst Innocenz III. von 1216, wo die Lausitzer Güter jedoch längst nicht mehr dem Kloster Nienburg gehörten, führt diese Besitzungen in den Worten auf: „ex dona-

tione Ottonis III. civitatem Niemptz cum omnibus villis suis, quarum hec sunt nomina: Pozdiezin, Gothewa, Bezdiat, Gozevva, Zepi, Tamarinis“ (das. I, 443). Es war nämlich bereits 1166 geschehen (vgl. Worbs, inventar., p. 44), daß an den Erzbischof von Magdeburg „civitas Niemeze et provincia ei attineus“ (chronic. Montis Sereni ap. Mencken, II, 193) übergieng, und unter Markgraf Dedo II. (zwischen 1185 und 1190) kam das ganze Burgwardium Niemitzsch mit den Dörfern Pohsen, Göthern, Bösitz, Jetzschko, Leipe und Turno (Neumann in v. Ledebur's allg. Arch. IV, 138), welches unzweifelhaft die obenerwähnten Dörfer sind, an das Jungfrauenkloster von Guben.

Ganz entsprechend dem Umfange, innerhalb welches jene um Guben herumliegenden Dörfer zu finden sind, erzählt uns die Petersberger Chronik, daß Kaiser Otto III. dem Kloster die Stadt Niemeze nebst der Provinz, die 7000 Hufen umfasse (chronic. Montis Sereni, l. c. II, 192) geschenkt habe. Es repräsentiert dieser Umfang eine Bodenfläche von nicht weniger als 22 Quadrat-Meilen (Berghaus, Landbuch d. Mark Brandenburg, III, 81). Damit stimmt nun das Nienburger Fragment überein, wenn es dem Niemtscher Bezirke mit Einschluß der Wälder und Gewässer eine Länge von 10 und eine Breite von 8 Rasten oder Stunden gibt.

Eine sehr wichtige Bereicherung für die Geschichte nicht bloß der ehemaligen, jetzt zu einem Dorfe herab-

*) S. Anzeiger, 1859, Nr. 10, Sp. 361 ff.

gesunkenen Stadt Niemtsch, sondern der ganzen Markgrafschaft Lausitz, erhalten wir in Folgendem. Es wird nämlich berichtet, zur Zeit des Nienburger Abtes Folcmar († 1085) sei es zwischen Markgraf Heinrich von Ilburch (mithin früher, als derselbe, was erst 1086 geschah, die Ostmark wirklich erhielt), der ein Vatersbruder des nachherigen Markgrafen Conrad († 1157) ausdrücklich genannt wird, und den Niemtscher Bürgern (urbanos Niemcenses) zu einem heftigen Kampfe gekommen. Heinrich war mit Heeresmacht in die Provinz eingedrungen, um solche seiner Botmäßigkeit zu unterwerfen. Die Bürger von Niemtsch traten ihm aber mit Gewalt in den Weg, brachten ihm auch eine nicht unbedeutende Niederlage bei und trieben die Uebrigen in die Flucht, an der Beute der Gefallenen nicht wenig sich bereichernd. Aber nicht lange darauf kehrte Heinrich mit verstärktem Heere wieder, und zwar, indem er einen Theil seines Gefolges an versteckten Orten zurückliefs, sich stellend, als nahe er nur mit Wenigen. Als es nun zum Kampfe kam, und die Niemtscher, hoffend, es werde ihnen ebenso gelingen, wie das erste Mal, mit Ungestüm sich auf den Gegner stürzten, da brach Heinrichs Gefolge aus seinen Hinterhalten hervor, und es gelang demselben, gleichzeitig mit den Bürgern in die Stadt Niemtsch einzudringen, welche auf diese Weise dem Markgrafen unterworfen wurde. Was nun weiter erzählt wird, von der Flucht der Einwohner aus der Stadt, von dem Verluste, den das Kloster an den Seinigen erlitten, von den Leistungen der Wenden des Niemtscher Bezirkes, ist höchst lehrreich. Ich gehe jedoch zu anderweitigen geographischen Erläuterungen über.

Eine zweite umfangreiche Schenkung ward dem Kloster Nienburg am 8. Aug. 1004 durch den daselbst zur Einweihung der Kirche gerade anwesenden König Heinrich II., der den Abt Eggihard seinen Blutsverwandten nennt. Er schenkte nämlich, ausdrücklich hervorhebend, dafs sein Feldzug gegen die Slaven, den er anzutreten im Begriff war, um so gewisser mit Sieg gekrönt werden möge: „duas civitates, id est Triebus et Liubocholi, Mroscina, Erothisti, Liubsi, Zlopisti, Gostewissi“ mit dazu gehörigen Territorien „in pago Lusici et in Geronis comitatu“ gelegen (Beckmann, a. a. O. I, 431.) In den erwähnten päpstlichen Bestätigungsbriefen werden eben diese Güter, zum Theil sichtlich corrumpt, wie folgt, genannt, und zwar vom Papste Lubius 1144: „castellum Liubogoli, Moriena, Zlopisti, Grotbisti, castellum Tribus cum omnibus villulis ad illud pertinentibus“ (das. I, 442), und vom Papste Innocenz III. 1216: „ex dono Henrici Imperatoris duas civitates Triebus et Liubucholi cum villulis earum scilicet Mroscina, Grothisti, Liubsi, Zlo-

4
piske, Goziwa cum omnibus pertinentiis suis“ (das. I, 443). — Auch diese Güter sind im J. 1185 (vgl. das. I, 439 und das chronic. Montis Sereni ap. Mencken, II, 193, wo die Hauptorte „Tribus et Lubichoh civitates“ genannt werden) durch Tausch aus dem Besitze des Klosters Nienburg gekommen, demnächst aber wahrscheinlich, theilweise wenigstens gewifs, an das Kloster Dobrilugk in der Lausitz übergegangen.

Die heillose Verwirrung in den bisherigen Nachweisen der hier genannten Oerter wird vollständig aufgelöst durch unser Nienburger Fragment, aus dem wir mit grosser Bestimmtheit erkennen, dafs es drei gesonderte Gruppen waren, in welche die Lausitzer Güter zerfielen, nach den drei Städten Niemeze, von der wir bereits gesprochen, Liubocholi und Triebus, oder mit andern Worten, den Bezirk an der Neifse, an der Spree und an der Elster.

Ueber diese Schenkung König Heinrichs II., der ausdrücklich der Babenberger genannt wird, spricht sich das Nienburger Bruchstück zunächst in den Worten aus: „super duas civitates in Triebus et Livbocholi in pago Lusici consistentes: Mroscina, Grothisti, Liubsi, Zlopisti, Opprin, Goztewisti cum omnibus territoriis suis et VII stagna peroptima juxta Sprewe, que pertinent Nienburch.“ Zu welcher der beiden zuerst genannten Städte die demnächst aufgeführten 6 Oerter gehörten, das wird ihre Lage, die ausdrücklich an der Spree angegeben wird, sehr bald darthun. Obenau steht Mroscina, an anderer Stelle als Burgwardium Mroscina bezeichnet. Es ist das noch heute von den Wenden Mroschna genannte (Scheltz, Gesch. d. Ob. u. Nied. Lausitz, I, 45) Bretschen auf der Grenze des Lübbener und Storkow-Beeskowschen Kreises, südwestlich von Kosenblatt, an der sogenannten Bretschener Spree. In den fünf anderen Oertern sind die heutigen Dörfer Gröditzsch, Leibsch, Schlepzig, Oderin und Goschzsch, sämmtlich südlich und südöstlich von der Stadt Buchholz, an der wendischen Spree oder Dahme gelegen, nicht zu verkennen; und kein anderer Ort als das unter dem Namen Wendisch-Buchholz bekannte Städtchen scheint das zu suchende Liubocholi, Liubocholi, Liubucholi, Lubichoh zu sein, welches dann der wendische Name für die deutsche Bezeichnung Buchholz sein würde. Aus der Zeit um das Jahr 1520 besitzen wir ein Verzeichnifs von Altären in 6 Ortschaften der Lausitz. Es sind zunächst die bekannten Städte Lübben, Kirchhain, Finsterwalde, Sonnenwalde, dann der Markflecken Straupitz und ein Ort, der, wie die Pünktchen andeuten, nicht vollständig zu lesen ist und Lubechoel.. heifst (Worbs, inventar. dipl. Lusatae, p. 332). Die Bedeutung aller der anderen Oerter nöthigt schon, auch

hier an ein Städtchen zu denken; statt also das kleine Leibchel bei Leuthen anzunehmen, wird auch hier an die Stadt Buchholz gedacht werden müssen.

Von eben diesem Spree-Bezirke des Klosters Nienburg und seinen 7 namhaft gemachten Ortschaften ist offenbar die Rede, wenn es weiterhin heißt, daß „in villicatione Spreue“ einst mehr als 50 Dörfer waren, von denen nur 7 (die oben genannten) übrig geblieben, die andern aber aus Mangel an Vertheidigern verwüstet worden seien, an deren Stelle man zum Merkmale die Mühlsteine an die Bäume gehängt habe, sowie 7 Klosterhöfe über der Stadt Lubin, nämlich nördlich der Stadt Lubben.

(Schluß folgt.)

Gengenbach.

Von Jos. Maria Wagner in Wien.

Zustände.
Sprache und
Schrift.

Bibliographie.

Gödeke klagt in seiner Ausgabe der Dichtungen Gengenbach's, S. 518, daß er ein von diesem verfaßtes Werk über himmlische Zeichen (angeführt von Sim. Goulard, trésor d'hist. admir. p. 47 f.) nicht habe auffinden können.

Ich vermuthe es aber hinter folgendem Titel im 32. Katalog von Fid. Butsch in Augsburg (Oct. 1857), S. 9: „Auslegung der funff Zeichen so zu Wien am hymel gesehen sind worden a. 1520. bewert durch etlich prophceeyen u. alt historien des liebgehabten Ritters. Mit Holzschn. 4. o. O. u. J., um 1520.“

Ort und Zeit der Erscheinungen, wie sie auf diesem Titel angegeben sind, stimmen mit den Angaben bei Goulard, ebenso die Ausstattung mit Holzschnitten. Selbst in dem von Goulard zur Bezeichnung der Gengenbach'schen Schrift gebrauchten Worte „discours“ glaube ich eine Stütze für meine Vermuthung sehen zu dürfen; es will soviel besagen, als eine Abhandlung, wie sie uns der angeführte Titel in der That verspricht. Sollte von einer bloßen Beschreibung die Rede sein, wäre das Wort wol nicht gewählt worden. Nicht so ganz übereinstimmend sind die Angaben über die Zahl der Erscheinungen. Unser Titel spricht von fünf Zeichen, bei Goulard ist von sechsen die Rede, die sich aber auf fünf Tage vertheilen. Auch liegt hier Gengenbach's Schrift, wenn sie es wirklich ist, sicherlich nicht in dem Originaldrucke seiner Officin vor. Gengenbach würde nicht Zeichen, sind geschrieben haben, was auf eine österreichische oder bayerische Druckstätte hinweist. In Augsburg wurden mehrere Schriften Gengenbach's nachgedruckt. Jedenfalls verdiente von Bibliothekaren nach

der erwähnten Schrift gesehen zu werden. Es wird sich dann zeigen, in wie weit meine Annahme Stich hält.

Uebrigens glaube ich nicht, daß diese Schrift uns jene eingehenderen Aufschlüsse über Gengenbach geben wird, welche Gödeke sich davon verspricht.

Gengenbach war, das zeigt sich mehrfach in seinen Schriften, ein besonderer Verehrer Karl's V. Wie freudige Hoffnungen für Deutschlands Zukunft die Wahl des letzteren zum römischen König in ihm erweckte, geht aus einem seiner Lieder hervor, das nachträglich aufgefunden und durch Gödeke im weimar'schen Jahrbuch, IV, 12 ff. veröffentlicht wurde. Goulard sagt, daß Gengenbach seine Abhandlung über die himmlischen Zeichen an Karl V. gesendet habe. Es waren diese im September 1520 in Wien gesehen worden; am 22. des darauffolgenden Monats wurde Karl zu Aachen gekrönt. Der Zusammenhang liegt auf der Hand. Gengenbach erblickte in jenen Himmelserscheinungen Beziehungen zu der bevorstehenden Erhebung Karl's zum deutschen Kaiser, ganz in der Denkungsweise seiner Zeit, die unverstandene und auffallende Vorgänge in der Natur stets mit den Schicksalen der Menschen und Völker in Verbindung brachte. Aus seinem Munde konnte nur eine Karl's verherrlichende Ausdeutung derselben kommen, und seine Abhandlung wurde zur Festschrift, die er etwa in Aachen überreichen liefs.

Die Sammlung musikalischer Instrumente im germanischen Museum.

Die alte Instrumentalmusik gehört zu den bis jetzt am wenigsten erforschten Theilen der Alterthumskunde, und wenn für die Geschichte des Gesanges und der Notentliteratur auch schon manches Tüchtige geleistet und mehr angebahnt ist, so haben die musikalischen Instrumente noch durchaus nicht hinreichende Beachtung gefunden. Und doch spielten diese im Leben unserer Vorfahren keine geringere Rolle, als manches Andere, was als wichtig zur Kulturgeschichte geachtet, wie Kleidung, Waffen u. dgl., und was wiederholt den eingehendsten Betrachtungen unterworfen worden ist. Wenn wir bedenken, wie tief verwebt die Musik durch das ganze Wesen der alten Kirche war, in wie häufige und nahe Beziehung sie zum Verlauf des bürgerlichen Lebens trat, so dürfen wir nicht anders, als erwarten, daß die dabei verwandten Instrumente die bedeutungsvollsten Schlaglichter auf das Leben selbst werfen. Wer würde z. B. in der Kriegspfeife der alten Landsknechte den weichen melodischen Ton vermuthen, der an den Gesang des Volksliedes erinnert? Und hat eine aus einem Nonnenkloster in Nürn-

Kunst.
Tonkunst.
Instrumente.

berg stammende, gegenwärtig im german. Museum befindliche Handorgel ihren Ton nicht wesentlich geändert, so wird uns beim ersten Hören klar, daß es ganz anders geartete Wesen sein mußten als wir, die bei diesen Tönen sich zur Andacht erwecken ließen. Ohne Zweifel liegt der Grund der bisher zu geringen Beachtung der alten Musikinstrumente in deren Seltenheit; denn selbst in größeren Museen findet man kaum mehr als vereinzelte Stücke. Das germanische Museum, das sonst bezüglich seiner Kunst- und Alterthumssammlungen diesen gegenüber bis jetzt nur noch bescheidene Ansprüche machen kann, befindet sich doch im Besitze verschiedener Reihenfolgen solcher Instrumente, die einen ziemlich vollständigen Ueberblick über dieses Gebiet gewähren, wie das am Schlufs befindliche Verzeichniß zeigt. Es kann zwar unsere Absicht nicht sein, dieselben einer erschöpfenden Besprechung zu unterziehen, doch halten wir für angemessen, Gelehrte, die etwa auf diesen Theil der Alterthumswissenschaft ihr Augenmerk richten möchten, andeutend darauf hinzuweisen, was sie im Museum finden können, auch zugleich zu bitten, die Lücken, sei es auch nur durch getreue Abbildungen, ausfüllen zu helfen.

Richten wir zunächst den Blick auf die Saiteninstrumente, als die, welche ohne Zweifel am frühesten der künstlichen Musik zur Grundlage dienten, so finden wir zunächst eine jener kleinen Harfen, die wir auf unzähligen Abbildungen, namentlich in den Händen der Minnesänger und des Königs David finden, an sich sehr einfach und unscheinbar, aber merkwürdig als Beleg dafür, daß jene Abbildungen nicht bloße Erfindungen des Künstlers, sondern Nachbildungen vorhandener Muster waren. Ein Seitenstück bildet aus etwas späterer Zeit eine sogenannte Spitzharfe, auf beiden Seiten des platten Resonanzbodens mit metallenen Saiten bespannt. Den Uebergang zum Clavier bildete das Cymbal oder Hackbrett, welches noch bis in unsere Zeit in manchen Gegenden auf dem Lande gebraucht wird. Das im Museum vorhandene Clavier v. 1580 ist ein wahres Prachtstück und war wol einst in fürstlichem Besitz. Als Saiteninstrumente schließt sich hieran zunächst die Instrumente aus dem weiten Bereiche der Lauten, welche von der kleinen sogenannten Posche bis zur großen Mandoline im Museum vorhanden sind. Besonders vollständig ist die Reihenfolge der Streichinstrumente, von den einfachsten und ältesten, den Trummscheiten (Monochordien; s. Abbild. Nr. 1), bis zu den ausgebildeten Geigen aus der besten Zeit. Ein Contrebass von Hans Vogel aus Nürnberg, von 1563 (s. Abb. Nr. 2), mag wol zu den größern Seltenheiten gehören. Nicht minder gut sind die Blasinstrumente vertreten, ebenfalls

die mannigfache Ausbildung und Entwicklung dieser Gattung zeigend, von der einfachsten Rohrpfife und Hirtenflöte bis zur ausgebildeten Clarinette. Dazwischen liegen die übrigen Holzblasinstrumente, wie sie in der Reihenfolge nachstehend aufgeführt sind. Darunter von besonderer Seltenheit eine zusammengehörige Reihe von 8 Kriegspfeifen in Futteral und große Bassinstrumente (von denen 2 in Abb. Nr. 3 u. 4). Die Blechinstrumente sind namentlich durch eine Reihenfolge alter Posaunen gut vertreten, unter denen die „Reichsposaune“ mit Reichskrone und Doppeladler den ersten Platz einnimmt (s. Abb. Nr. 5), mit reichen eingravierten und erhalten aufliegenden, vergoldeten und versilberten Verzierungen vom Jahre 1612, gefertigt von Isaac Ehe zu Nürnberg. Diese zusammenhängenden Reihenfolgen vervollständigen mehrere einzelstehende Instrumente, wie zwei der so merkwürdigen Handorgeln, zwei Dudelsäcke u. a. Der Sammlung von Originalen steht eine systematisch und chronologisch geordnete Reihenfolge von einigen hundert Abbildungen im Bilderrepertorium zur Seite, welche die Entwicklung der musikalischen Instrumente vom 9. bis zum 17. Jahrhundert übersichtlich veranschaulicht.

(Schluß folgt.)

Alte historische Prophezeiungen.

Von Emil Weller in Zürich.

Fast alle Vorhersagungen haben bekanntlich die Eigenheit, daß sie mit vielen Worten so wenig Bestimmtes als möglich verkündigen. Sie lassen immer mancherlei Deutungen zu. Im 16. Jahrhundert gab es besondere Praktiken (ohne Kalender), welche die zukünftige Weltlage behandelten und am Ende schreckliche Uebel, Ueberschwemmungen, ja den „Weltuntergang“ verhießen. Unter diesen Astrologen, einer Ausgeburt der Schreckhaftigkeit und Unwissenheit ihrer Zeit, zeichneten sich Joh. Stöffler von Justingen, Joh. Virdung von Hafsurt und Joh. Carion von Buetikaim aus. Die Zahl dieser mystischen Politiker ist ansehnlich. Der Straßburger Drucker M. Jac. Cammerlander oder für ihn Joh. Vielfeld (Polychorius) sammelte sogar Aussprüche des Cyrillus, Methodius, der Cumäischen Sybille, Reinhards, um zu beweisen, daß einmal ein großer Kaiser kommen werde, der die Geistlichkeit reformieren, d. h. ihrer Vortheile berauben und den Papst absetzen würde. Das wendet er auf Karl V. an. „Blan, sprüchwörter vñ propheceyen, sie scheinen wie nerrisch sie wöllen, seint selten vergebens ob sie schon lang außbleyben seint daruñ nit feel.“

Wissenschaft.
Himmelskunde.
Astrologie.

Schließlich heißt es: „Darumb billich d̄ dem Keyser d̄ sein werd, vñ sich die geystlichen benugen lassen mit dem alten zerbrochenen fischer garn Petri, dessen nach folger sie sich on vnterlaß berümen, Vos autem non sic.“

Auch von den Franzosen wird viel phantasiert. Die kleine Schrift führt den pompösen Titel:

„Keyserliche Practica vnd prognostication, auß allen alten weissagungen, von CCC jaren her zusammen geschriben, vnd mit diser zeit verglichen, das eben der vnberwindtlichst Rō. K. Carolus V. der sey, so Reformiren, vnd allein das Regiment, von Orient biß in Occident erobert soll &c. Auch werden hie in vil wunder geschichten in der welt zukünftig durch den hochgelerten Meister Aloffresant zu Rhodis practiciert, Auch wie der vierdt Erb Hertzog Johans von Burgund alle mawren, sie sein gleich eysen oder stäheln erobern werd, klerlich angezeigt. Alle alten Propheceyen von Keyserlicher Mayestat.“ Unter diesem Titel der Reichsadler. o. O. u. J. 8 Bl. 4.

Wenigstens drei Ausgaben. Ob alle von Cammerlander c. 1540, kann ich nicht sagen; ich habe nur die eine gesehen. Der Titel einer zweiten hat den letzten Satz zu oberst, sonst wörtlich gleich:

„Alle alten Prophecien von Keyserlicher Maiestat. Keyserliche Practica vnd prognostication, auß allen alten Weissagungen, von CCC. jaren her zusammen geschriben, und mit dieser zeit verglichen, das eben der onüberwindtlichst. R. K. Carolus V. der sei, so reformiren, vnd alleyn das regiment, von Orient bis in Occident erobern soll &c. Auch werden hie . . .“ o. O. u. J. 4. mit Titelholzschn. und vielen andern Holzschn. — Bibl. Schadeloock. no. 3255. Vgl. noch Murr, Memorabilia II, p. 282.

Eine dritte Ausgabe beginnt:

„Keyserliche practica, vnd prognostication aus allen alten weissagungen von CCC. jaren her zusammen geschriben vnd mit diser Zeit verglichen . . .“ o. O. u. J. 8 Bl. 4. — In Pesth. Index rariorum libr. bibl. Univ. reg. Budensis I. 39.

Des Herrn Aloffresant, der sich Astolgants Vetter nennt, Prognostication hatte bereits 1519 P. Gengenbach zu Basel lateinisch herausgegeben. Verdeutsch erschien sie als:

Ain wunderliche Prophecey oder Weyssagung, gemacht, practiciert vnd außgeschriben durch den Hochgelerten mayster Aloffresant. Von der gepurt Cristi 1525 biß auff das jar 1540.“ Am Ende: München durch Hanns Schobsser. 1519. 8 Bl. 4. (letztes leer). — In Berlin.

Die „Keyserliche Practica“ ist also blos eine vermehrte Auflage des Aloffresant. Mag nun auch dieser Herzenswunsch nach einer Reformation nie in den Sinn eines Kaisers kommen, so kann ich um so weniger eine merkwürdige Prophezeiung übergehen, die wirklich in Erfüllung gegangen und wegen ihrer pünktlichen Berechnung auffällig erscheinen muß. Der genannte Hans Virdung schreibt in einem Büchlein:

Practica von dem Enterist vñ dem jüngsten tag auch was geschehen sal vor dem Ende der welt, Meister Hannsen Virdung vonn Haßfurt . . . o. O. u. J. (1523). 8 Bl. 4. — In St. Gallen (Stiftsbibl.).

auf der 4. Seite folgende Worte:

„. . . ein grosse coniunctiō nach welcher vber Neüntzig Siben jare werdē erfüllet zehen Satürnalisch reuolucion das ist so man schreibē würt Tausent Sibenhundert achtzigk vñ neün jare vnd zwyschen diser Coniunctiō vnd der Endüg diser zehē reuolucion würt sich nahen d̄z ende der achten spere des himels do dā an zweyfel ein grosse anderüg in der welt würt sich erheben newe Sect vñ gesatz“ u. s. w.

Man wird Keinen finden, der richtiger prophezeit hätte, als der Astrolog des Pfalzgrafen: er sah im Jahre 1523 das Jahr 1789 voraus. Der Herzog von Braunschweig hätte sich die Niederlage ersparen können.

Ueber Dorfeinfriedungen und Grenzwehren von Marken, Ganen und Ländern.

Land u. Leute.
Dorfwesen.

Von Friedrich Thudichum, Privatdocenten an der Universität Gießen.

Es ist in diesen Blättern vor Kurzem (August 1859) die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde mit Recht auf die mancherlei noch sichtbaren früheren Anstalten zur Bezeichnung von Dorf-, Gerichts- und Landesgrenzen gelenkt und damit die Aufforderung verbunden worden, diese höchst wichtigen Erkennungszeichen der alten Landesabtheilungen durch Zeichnung und Beschreibung der Zukunft zu erhalten. Es möge vergönnt sein, jener Anregung durch die Ergebnisse ausgedehnter Forschungen über diesen Gegenstand weiteren Nachdruck zu verleihen, und die Punkte, worauf es ankommt, näher zu erläutern.

Daß es uralter Gebrauch der deutschen Völkergemeinden war, ihre gegenseitigen Grenzen durch große Erdaufwürfe, lebendige Hecken, zuweilen auch gesetzte Steine zu bezeichnen, und so das ganze Land einzufriedigen, wissen wir aus den für uns unschätzbaren Berichten des Caesar, Tacitus und Ammianus Marcellinus, sowie aus mittelalterlichen Denkmälern. Die älteste Stelle darüber findet sich bei Caesar, Gall. Krieg 2, 17: „Ad-

juvabat etiam eorum consilium, qui rem deferebant, quod Nervii antiquitus, quum equitatu nihil possent, — — — quo facilius finitimorum equitatum, si praedandi caussa ad eos venissent, impedirent, teneris arboribus incisis atque inflexis, crebrisque in latitudinem ramis enatis, et rubis sentibusque interjectis, effecerant, ut instar muri hae sepes munimenta praeberent: quo non modo intrari, sed ne perspicere quidem possit. His rebus quum iter agminis nostri impediretur, non omittendum sibi consilium Nervii aestimaverunt;“ das heißt: „Den Rath derjenigen, welche dies hinterbrachten, unterstützte auch der Umstand, daß die Nervier von Alters her, da sie in der Reiterei nichts vermochten, — — — um die Reiterei der Grenznachbarn, wenn sie Raubens halber zu ihnen kämen, desto leichter abzuhalten, durch jung eingeschnittene und umgebogene Bäume und häufig in die Breite gewachsene Aeste und dazwischen gesetzte Brombeer- und Dornsträucher, Zäune zu Stand gebracht hatten, welche mauerähnliche Befestigungen gewährten, wo man nicht nur nicht eindringen, sondern nicht einmal durchsehen konnte. Da hierdurch der Marsch unseres Heerzuges gehindert wurde, so hielten die Nervier für gut, den Rath nicht unbefolgt zu lassen.“ — Daran schließt sich Tacitus, Hist. 4, 37: „Quin et lorica vallumque per fines suos Treveri struxere, magnisque in vicem cladibus cum Germanis certabant;“ das heißt: „Sogar eine Brustwehr und einen Wall errichteten die Treverer ihre Grenzen entlang, und kämpften unter großen wechselseitigen Niederlagen mit den Germanen.“ — Tacitus, Annal. 2, 19: „Silvas quoque profunda palus ambibat, nisi quod latus unum Angrivarii lato aggere extulerant, quo a Cheruscis dirimerentur;“ d. h.: „Auch umgab die Wälder ein tiefer Sumpf, außer daß die Angrivarier die eine Seite mit einem breiten Damm erhöht hatten, um sich dadurch von den Cheruskern zu scheiden.“ — Ammianus, 18, 2: „ubi terminales lapides Alamannorum et Burgundionum confinia distinguebant.“ (a. 359.)

Ueber die Avaren in Ungarn berichten die Annalen des Mönchs von St. Gallen, Buch 2, c. 1 (zum Jahr 791): „Das Land der Hunnen war mit neun ringförmigen Hecken umgeben, jede 20 Fuß breit und eben so hoch, von Eichen-, Buchen- und Fichtenstämmen aufgebaut; die ganze innere Höhlung aber wurde mit Steinen oder festem Lehm ausgefüllt, und die Oberfläche der Wälle mit dichtem Rasen bedeckt. An den Rändern wurden kleine Bäume gepflanzt, die gekappt wurden, und dadurch in der Tiefe viele Zweige trieben. Vom äußersten bis zum zweiten Ring war so weit, wie von Zürich bis Constanz; dazwischen waren die Dörfer so gelegen, daß man von einem zum andern eines Mannes Ruf oder Hornsignale verneh-

men konnte. Jeder Ring hatte Thore zum Aus- und Eingehen. Die Entfernung vom zweiten bis zum dritten Ring betrug 10 deutsche Meilen, welche 40 italienische ausmachen; und ebensoviel die Entfernung jedes folgenden Rings. — Nach einer Notiz im Anzeiger f. Kunde d. d. Vorz. 1859, Sp. 39, soll einer dieser Ringe zwischen Donau und Theiß auf der Puszte Sarto-Sar nächst Tatar aufgefunden worden sein.

Auch die Sachsen und Thüringer schieden sich durch einen Graben. In der Urkunde (bei Wenck, Hess. Ldsg. II, Nr. 25), wodurch König Otto II. im J. 979 dem Kloster Hersfeld den Zehnten im thüringischen Gau Hassega schenkt, werden die Grenzen dieses Districtes beschrieben: „scilicet a summitate vallis, ubi se Saxones et Thuringi disjungunt, que Teutonice dicitur girufde, sursum ad aquilonarem plagam usque in Willianwehe, — — —, et de Helmnahe usque ad fossam supra scriptam grofde“ (gruft, hier = Graben).

Die Dänen errichteten im 9. Jahrh. in der Nähe der jetzigen Stadt Schleswig einen Grenzwall gegen die Sachsen, das „Danawirk“, d. h. Dänen-Wehr oder Wall. Auch die Briten und Mercier schied Wall und Graben. (Dahlmann, Gesch. v. Dänemark, I, 21—23).

Dieses System der Einfriedigung wird aber auch wieder bei den einzelnen Gauen und deren Unterabtheilungen angetroffen und hat sich hier vielfach bis in die neueren Zeiten erhalten, so daß sich aus Urkunden und Weisthümern, den Mittheilungen älterer Leute und dem Augenscheine selbst die Einrichtung dieser Wehren genau beschreiben läßt. Wo die Wälder zweier Gerichte oder Marken zusammenstoßen, wurde das Gehölz auf eine Breite von 8 bis 10 Ruthen gestümpft und so zur Hecke umgewandelt. Man pflanzte hier gern Hainbuchen, die das Kappen besonders gut vertragen, eine Eigenschaft, die dieser Buchenart sogar ihren Beinamen Hain-, Hagenbuche verschafft hat. Nur einzelne Bäume blieben als Grenzbäume, Lochbäume*), Malbäume, in dieser Hecke stehen; in sie wurden besondere Zeichen, z. B. Kreuze, im Mittelalter bis auf die neuere Zeit auch Wappen der Gerichtsherren, eingehauen; z. B.: „zu anfang des Plutterflusses in der heeg stehet ein aichbaum mit dem Ysenburgischen wappen gezeichnet, der scheidet Birstein,

*) Eine Copie der Grenzbeschreibung Selbolder Gerichts v. 1601 hat „loegbaum.“ Guden 5, 910 a. 1426: „Item vmb die lochbaume, das sall eyn verzieg sin vnd sall man steyne setzen an dye stede oder ander haume lochen.“ Die Beschreibung, welche Jo. Oettinger, de jure et controversiis limitum, Hannov. 1715, S. 336 von dem Verfahren macht, kann ich mit Urkunden nicht unterstützen.

Wächtersbach und Chur-Mayntz“ (ungedr. Grenzbeschr. v. 1656). — „Ferner die heeg fort auf einen dücken haynbuchen heegstumb, worin ein X gehauen“ (ungedr. Grenzbeschr. v. 1701).

Das Einhauen solcher liegenden Kreuze (X) ist uralter und möglicherweise vorchristlicher Gebrauch. (J. Grimm, R. A. 545 Note.) Das westgothische Gesetz bestimmt (X, 3, 3): „Si haec signa defuerint, tunc in arboribus notas, quas decurias vocant, convenit observari: sed illas, quae antiquitus probantur incisae“ (welche also bereits vernarbt sind). Diese Stelle ist dann auch wörtlich in's bairische Volksrecht (11, 3) übergegangen. Gewöhnlich abwechselnd mit solchen Bäumen, pflegten auch Grenzsteine, durch Kreuze, später Wappen, ausgezeichnet, der Hecke entlang gesetzt zu werden.

In der Wetterau heißen diese Grenzhecken, Heegen, Landheegen, d. h. Einzäunung, Hecke, Landhecke. Seit einigen Jahrzehnten läßt man fast überall das Holz zu Hochwald schießen, aber ich habe im Buchwald die Streifen knorziger Hainbuchenstämme noch Stunden lang verfolgen können, und vielen Lebenden ist die ehemalige Heege noch in guter Erinnerung.

(Fortsetzung folgt.)

Mittelalterliche Siegel mit Jahreszahlen.

Von Ober-Rentamtman Mauch in Gaildorf.

Veranlaßt durch den in Nr. 7 des Anzeigers v. 1859, Sp. 251 ausgesprochenen Wunsch in Betreff der Vervollständigung des Nachweises vom Vorhandensein alter Siegel mit Jahreszahlen, säume ich nicht, aus meiner Sammlung folgende Notizen zu erheben und zu dem angegebenen Zwecke mitzutheilen.

Außer mehreren der dort schon aufgeführten besitze ich: einen Abdruck des Siegels Hermann der rot zu Ulm, mit der Jahrzahl 1369. Die Schrift zeigt die um diese Zeit üblich gewordenen Minuskeln; die Ziffern aber sind, wie bei allen nachfolgend beschriebenen, die arabischen und stehen am Schlusse des Schriftringes. Wo eine Abweichung davon nicht besonders angemerkt wird, ist dies auch bei allen nachfolgenden der Fall.

Ferner ein solches von Johannes ehinger v. Mailand, zu Ulm, mit der Jahrzahl 1369.

Ein Siegel: „S. berchtoldi dicti Swartz 1395.“ In der Urkunde v. 1398, woran das Original hängt, führt Schwarz die weitere Bezeichnung: „Schulmaister genannt burger und richter ze Gyslinge“, und in einer spätern Ur-

kunde v. Jahr 1399 führt er den Titel: „Vogt ze Gyslinge.“

Aus dem XV. Jahrhundert habe ich anzuführen:

„S. clus dei vngelter 1414“ zu Ulm. Minuskelschrift. — Das Siegel eines Ehinger v. Ulm vom Jahre 1421. — Desgleichen des Jörg Löw (Leo) von Ulm, v. 1435; — des wilhalm rot, richter zu Ulm, v. 1437. — Ein Siegel „hans richart, richter von gislingen“; die Jahrzahl 1442 steht im innern Siegelraum unmittelbar über dem Schilde. — „S. eitel leo. 1449“ Altbürgermeister zu Ulm. — Ein solches von „hans kraft 1445; nach der Urkunde Richter zu Ulm. — Desgleichen „mang kraft 1462“, der jung, Pfarrkirchenbaupfleger zu Ulm. — Das Siegel des „mauricius entzinger“, Kirchenmeisters z. Vlm. 1465. — Das Siegel Albrechts v. Rechberg von Hohenrechberg, v. 1468. — „S. jerg lieber 1471“ von Ulm. — Ferner: Das Siegel von „heinrich berler 1473“ von Hall. — „Sigillum jos wirttenberg 1474“, richter und pfarrkirchenbaupfleger zu Vlm. — „S. hainrich renbolt 1476“, Pfarrkirchenbaupfleger in Vlm. — Albrecht v. winkentall 147. . zu Schmidelfeld (die 4. Ziffer ist nicht leserlich). — „S. cunrat leins 1487“ zu Ulm. — „S. sebastian rentz 1495“ Bürger zu Ulm. — Das Siegel Krafts von Hohenlohe v. Jahr 1495. Die Zahlen stehen unmittelbar über dem Siegelbild. — Endlich: „S. daniel schleicher 1497“ richter, des rats vnd burger zu Vlm.

Von den Siegeln der Städte habe ich den bereits angeführten noch beizufügen:

„Sigillum comunitatis in gaildorf 1434“ — ein getheilte Schild, oben mit dem Wappen der limpurgischen Landesherrschaft, unten das Wappen der Stadt: ein Floss. — „S. civium de gruoenigen 147.“ (Die 4. Ziffer ist undeutlich.) Majuskelschrift. Die Ziffern im innern Raum über dem Schilde. — „S. universitatis civium in biberaco 1475.“ Ebenfalls mit Majuskelschrift. Die Ziffern stehen im innern Raum, rechts und links von dem in der Mitte befindlichen Baum. — „S. civitatis in gislinge 14. 0.“ (Die 3. Ziffer ist unleserlich.) Die Rose auf dem Ulmer Schilde.

An geistlichen Siegeln: „S. ydalrici mayer, ppositi in ysulis 1425.“ (Probst in den Wengen zu Ulm.) — „Silm. Ernfridi dei gracia abbatis monasterij in kamberg. 1450 (mit dem Geschlechtswappen der Vellberge). — „S. ieronimi abbatis monasterii in ochsenhus. 1498.“

Hiebei möchte ich Herrn Dr. Mr. bitten, in Erwägung ziehen zu wollen, ob es nicht im Interesse der Wissenschaft liege, nicht bloß über die Zeit, um welche man anfing, arabische Ziffern zu gebrauchen, sondern auch

über ihre Form und deren vielfältige Aenderungen Forschungen anzustellen. *)

Die 2r, 3r, 4r und insbesondere die 5r werden dazu reichlichen Stoff geben, und es dürfte namentlich wegen Ermittlung des Alters zweifelhafter Zahlen selbst der Versuch nicht ohne Werth sein, durch Sammlung entsprechender Beispiele wenigstens annähernd festzusetzen, je um welche Zeit die eine und die andere dieser Formen erstmals vorgekommen sind.

Abbildungen dieser Ziffern mit genauer Angabe der Zeit, aus welcher sie stammen, und des Orts, wo die Originale zu finden sind, müßten natürlich mit gegeben werden.

*) Diese Anregung des geehrten Herrn Einsenders verdient alle Berücksichtigung. Das germ. Museum wird seine Siegel unter diesem Gesichtspunkte nochmals mustern und das Ergebnis im Anzeiger mittheilen. Unsere verehrten Mitarbeiter werden gebeten, dann auch ihre Forschungen auf gleichem Wege zu veröffentlichen.

Hofordnungen.

Die Ausstattung der Hoffräulein im Mittelalter.

Von Dr. Tr. Märcker, k. pr. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin.

In mehreren fürstlichen Hofordnungen aus älterer Zeit, namentlich in denen des Herzogs Albrecht von Preußen, findet sich die ausdrückliche Bestimmung: „dafs, wenn eine Jungfrau von Adel aus dem fürstlichen Frauenzimmer, mit Rath und Einwilligung des Herzogs und der Herzogin, sich zu verheirathen gedenke, der Herzog sie aus Gnaden mit 100 Mark an baarem Gelde aussteuern wolle.“ Die Hochzeit wurde dann auch gemeinlich bei Hofe ausgerichtet, wovon Moser im Hofrecht, Bd. II, S. 166 ff. einige Beispiele aus den beiden letztverflossenen Jahrhunderten beibringt.

Diese in der Natur des Hofwesens begründete Sitte ist aber ziemlich alt, wie dies auch Spiess (Aufklärungen, S. 248) aus einer Urkunde, d. d. Plassenburg, 8. Febr. 1410, nachweist. Kraft dieses Documents bekennen nämlich die Gebrüder Peter und Christoph die Schlegler, „dafs ihre Mutter Katharina Truchsessin, Frauen Sophia, Herrn Burggraf Albrechts seliger Gedächtnis Gemahlin, Hofjungfrau, durch selbigen Burggrafen Albrecht († 1361)

gänzlich bezahlt sei des Zugeldes, das zu demselben Zeiten zu Hofe einer Hof-Junkfrauen gewöhnlich war zugeben zu einem manne.“

Als Normalsatz für dieses „Zugeld“ scheint am burggräflich nürnbergischen Hofe die Summe von 200 Gulden bestimmt gewesen zu sein; denn so quittiert z. B. (d. d. Nürnberg den 19. November 1402) Martin v. Waldenfels dem Burggrafen Friedrich über 200 fl., welche ihm Frau Margaretha, Burggraf Johann's Gemahlin, zu seiner Hausfrau Katharina versprochen. Wenn dagegen Eberhard v. Waldenfels (laut Quittung v. 9. Dec. 1403) von Burggraf Friedrich VI. nicht mehr als „100 fl., als seines Weibes Zugelt,“ erhielt, so geschah dies wol nur deshalb, weil die Waldenfelserin sehr kurze Zeit am Hofe der nicht lange zuvor vermählten Burggräfin Elisabeth (nachmaligen Kurfürstin von Brandenburg) in Diensten war. Ein anderes Hoffräulein, welches im J. 1411 den Albrecht von Lichtenstein heiratete, stattete dieselbe Burggräfin mit 200 fl. aus.

Nicht minder wurden die ledig gebliebenen Hofjungfrauen beim Tode ihrer Gebieterin letztwillig bedacht. So vermachte z. B. die Burggräfin Elisabeth, geb. v. Henneberg, Wittve Johann's II., in ihrem ersten Testamente v. J. 1361 (s. Mon. Zoller. III, Nr. 488) dreien Jungfrauen jeglicher 100 Pfd. Haller, ihrer Jungfrau Anna aber 200 Pfd. Haller. Nach einer späteren letztwilligen Bestimmung derselben Burggräfin (s. Mon. Zoller. IV, Nr. 25) sollten ihre „Jungfrauen“: die Althennin, Anna die Schlammerdorferin, die Mistelbeckin, die Wichsensteinerin und die Störin, jede 100 Schaafe, 2 Rinder und zwei Betten erhalten, wogegen ihren „Dirnen“ (Kammerfrauen) verhältnismäfsig geringere Legate ausgesetzt wurden. — Ebenso vermachte die Burggräfin Elisabeth, geb. v. Meissen, Gemahlin Friedrich's V., in ihrem Testamente vom 28. Januar 1375 (s. Mon. Zoller. IV, Nr. 276) aufser einem Legate für ihre Hofmeisterin Margarethe von Aufsefs, „ihren Jungfrauen: der Tandorferin und der Zengeerin, jeglicher 100 Pfd. Haller zegeben zu dem gelte, daz gewöhnlichen ist ze geben, sie zu eygem Hause ze bestatten.“

Eine vergleichende Zusammenstellung ähnlicher Daten aus der Geschichte anderer Höfe würde gewifs für die Kenntnifs des Hofrechts nicht nur, sondern auch für die Kulturgeschichte überhaupt erspriefslich sein.

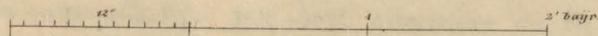
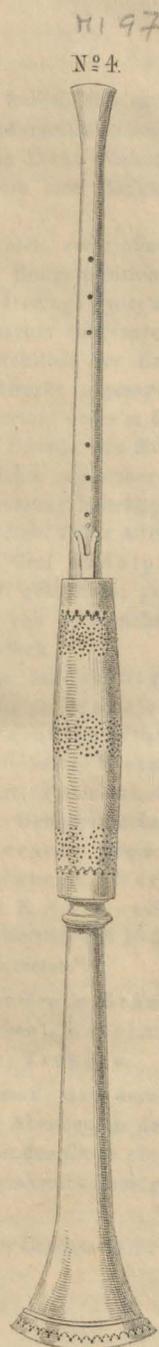
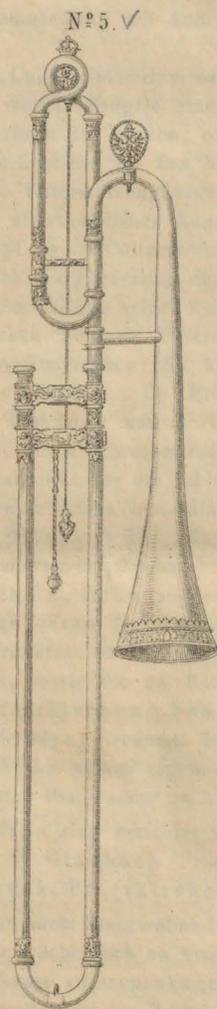
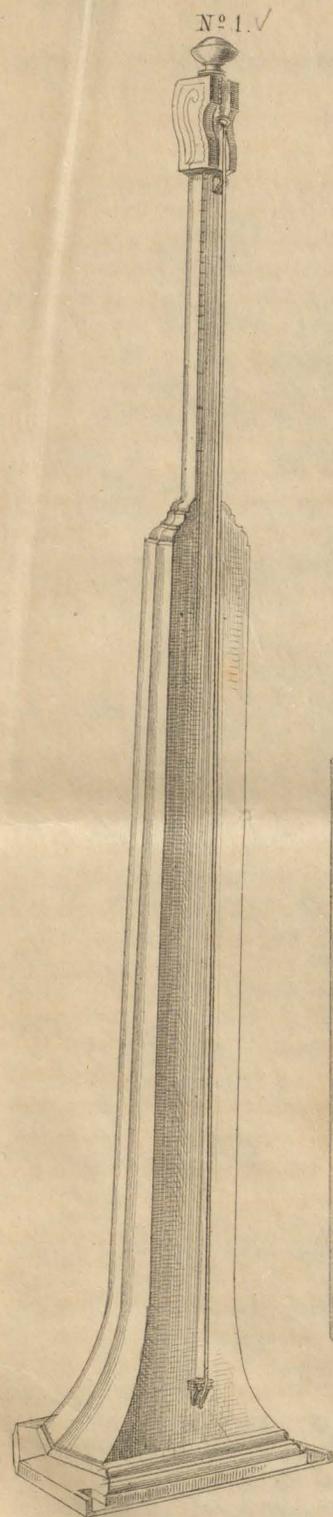
(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



Chronik des germanischen Museums.

Auch das Jahr 1860 verspricht für unsere deutsche Nationalanstalt ein gesegnetes zu werden. Nachdem wir im vergangenen alle Kräfte anzustrengen hatten, um einen bestimmten Höhe- und damit zugleich einen Ruhepunkt im Ausbau und in der Organisation des Museums zu erreichen, konnten wir mit dankbarer Befriedigung am Jahresschluss bekennen, daß unsere Anstrengungen nicht vergeblich waren. Das Museum befestigte sich nicht nur unmittelbar durch Ausbau seines trefflichen Sitzes, durch Erwerbung kostbarer Literatur- und Kunstschätze, unter denen bekanntlich Kaulbach's Wandgemälde, sondern auch mittelbar durch des deutschen Volkes immer lauter und deutlicher kundgegebene Zustimmung und Theilnahme. Wenn wir uns auch den Beweis hiervon auf den unter der Presse befindlichen Jahresbericht von 1859 versparen müssen, so können wir doch nicht umhin, hier aus vielen anerkennenden Urtheilen eines der treffendsten anzuführen, und zwar aus Preußen, in Aug. Reichersperger's Schrift über christl.-germanische Baukunst (Trier, 1860; S. 82):

„Durch das Zustandekommen des bereits erwähnten Germanischen Nationalmuseums haben wir endlich einen festen Mittelpunkt für alle hier einschlagenden Bestrebungen gewonnen. Schon der Umstand, daß die Anstalt durch einen so harten Boden wachsen, daß sie die vielen Schwierigkeiten und Antipathien überwinden konnte, welche sich ihrer Gründung entgegenstellten, thut ihre innere Lebenskraft dar und verbürgt zugleich ihre Zukunft. Wir machen kein Hehl daraus, daß wir zu denjenigen gehört, welche den Gedanken für verfrüht erachteten, daß wir die Bildung eines so umfassenden allgemeinen vaterländischen Kunst- und Alterthums-Vereines erst von einer künftigen Generation erwarten zu dürfen geglaubt haben. Allein es zeigt sich hier wieder, wie das Glück den Muthigen beisteht, namentlich aber, was die energische Ausdauer des Einzelnen vermag, welcher sich ungetheilt einer Idee hingibt, deren Realisierung ein inneres, wengleich für nur Wenigen klar erkanntes Bedürfnis der Zeit geworden ist.“

— — „Es ist hier nicht der Ort, den großartigen, so vielfach verzweigten Organisations-Plan des Nationalmuseums darzulegen; wir verweisen auf die zahlreichen Veröffentlichungen seines Vorstandes, deren Inhalt in erfreulicher Weise darthut, wie viele Maschen zu der Kette, welche die Nation in allen ihren Stämmen umfassen soll, so zu sagen bereits fertig daliegen und wie von Monat zu Monat sich immer mehrere in einander fügen. Es war schon von guter Vorbedeutung, daß das Institut mit einer großen archäologischen That, der Restauration der im tiefsten Verfall darniederliegenden ehemaligen Karthause zu Nürnberg, seine Wirksamkeit begonnen hat; ihre wiedererstandenen Hallen bergen

bereits des Schätzbaren viel, und es steht zu hoffen, daß sich allmählich Alles dahin fluchten wird, was anderwärts keinen Wurzelboden mehr hat, während es hier eine Lücke ausfüllt und durch die Zusammenstellung mit Anderem eine Bedeutung gewinnt.“ —

Auch das k. preuss. Cultusministerium hat sich, zwar ohne noch (wahrscheinlich wegen Mangels einer Budgetposition) einen Geldbeitrag gewähren zu können, neuerdings unter'm 28. Nov. v. J. sehr anerkennend für das Museum ausgesprochen und die thätigste Unterstützung rücksichtlich der Beschaffung der Abgüsse alterthümlicher Kunstwerke zugesagt. Ebenso hat auch das kgl. bayer. Cultusministerium unter'm 6. Decemb. v. J. wiederholt die Förderung der Zwecke des Museums durch amtliche Vertheilung seiner Berichte zugesichert.

Von den zahlreichen neueren Unterstützungsbeiträgen sind diesmal folgende aufzuzeichnen: Se. k. Hoh. Prinz Alexander von Preußen 20 Thlr.; Se. Erl. Graf Rudolph von Stadion, k. k. Kammerer und wirkl. geh. Rath; gegenwärtig in Nürnberg, einen Jahresbeitrag von 50 fl. nebst höchst werthvollem Geschenke für die Bibliothek.

Von Corporationen haben neuerdings Jahresbeiträge gezeichnet: Stadtrath Biberach 5 fl., Magistrat Dinkelsbühl 10 fl. (statt der frühern 5 fl.), Stadtrath Fulda 3 fl. 30 kr. Magistrat Pfarrkirchen 2 fl., die Casinogesellschaft in Wetzlar, die Freimaurerloge „Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht“ und der Turnverein zu Coburg. Ueberhaupt hat die Pflugschaft daselbst, sowie die zu Biberach, Darmstadt, Iserlohn, Pfarrkirchen, Schwabach, Wernneck zahlreiche neue Beiträge gewonnen. Hr. E. A. Freund, Pfleger für Offenbach, hat seinen eigenen Beitrag auf 10 fl. erhöht, um vorläufig seine Stadt selbst zu vertreten.

Neue Pflugschaften sind errichtet worden in Brandenburg, Detmold, M. Gladbach (Preußen), Kaschau (Oberungarn), Osnabrück, Pfarrkirchen, Troppau.

Endlich dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß durch freiwillige Beiträge der wöchentlich an zwei Abenden in der Hausmeisterei der Karthause zusammenkommenden Gäste eine sehr zweckmäßige Erweiterung der Herrentrinkstube ermöglicht wurde.

Dankend wird der Empfang nachstehender Geschenke bescheinigt:

I. Für das Archiv.

- L. Renovanz, Hofbuchhändler, in Rudolstadt:
 1618—1624. Autographen von Fr. Justus Bertuch, Joh. Fr. Röhr, Dr. H. C. A. Eichstädt, Fr. Fröbel, Fr. Rauch u. Frau Hofr. Reinwald, geb. Schiller. 1807—1845. Pap.

Wagner, Kaufmann, zu Nürnberg:

- *1625. Schreiben d. Oberstlieutenants Fitsch zu Regensburg. 1635. Pap.

Heinrich Scheller, Kaufmann, zu Nürnberg:

- 1626—1628. Drei Grabzettel über Nürnb. Begräbnisstätten v. 1686 u. 1714. 2 Perg. u. 1 Pap. Abschr.
1629. Verzeichniss d. in d. Grabstätte Nr. 86 auf d. Johannis-kirchh. z. Nürnb. ruhenden Pers. 1831. Pap.

Nic. Urban v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär, zu Eger:

- 1630—31. Gedrucktes Schreiben d. Obermarschalls H. v. Sleynitz a. d. Rath zu Eger, nebst Beil. 1510. Pap.

Käfer, Pfarrer, zu Hütting:

1632. Schreiben d. Raths z. Nürnberg a. d. Pfalzgr. Ottheinrich bei Rhein. 1584. Pgm.

J. Plafs, Lehrer, zu Lauterhofen bei Kastl:

1633. Revers des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein f. Georg v. Wolfstein, 1455; nebst Verzichtbrief des Erasmus v. Wolfstein. 1507. Alt. Pap. Abschr.
1634. Autographen v. Abt Michael z. Kastl u. v. Rectoren u. Provisoren d. Jesuiten-Colleg. z. Ambg. 1555—1757. Pap.
1635. Artikel des Schneiderhandwerks zu Kastl. 1584. Pap.
1636. Handwerksordnung des Schneiderhandwerks z. Kastl. 1654. Pgm.
1637. Handwerksordn. d. Müllerhandwerks z. Kastl. 1715. Pap.
1638. Handwerksordn. f. d. Schreiner, Zimmerleute etc. z. Kastl. 1717. Pap.

1639. Patent der Regierung zu Amberg für die Webermeister. 1793. Pap. Abschr.

1640. Copulationsattest für Wilh. Stopf u. M. Anna Kislerin. 1797. Pap.

1641. Freibrief d. Fürsten u. Abts Castolus zu Kempten f. Maria Anna Kuislin. 1797. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Schiller-Comités in Gießen, Düsseldorf, Weissenburg, Alsfeld, Bergzabern:

8312. Programme, Gedichte, Reden, Berichte etc. zur Schillerfeier. (1859.) 2. 4. 8.

Fritz Fichler in Graz:

8313. Ders., das Löwenlied. Festgedicht zur Schiller-Feier. (1859.) 8.

Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:

8314. H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel. 2. Ausg. 7. Bd. 1859. 8.

8315. Philologus. Hrsg. v. E. v. Leutsch. XV, 1. 1859. 8.

Dr. Adalbert Kuhn, Professor, in Berlin:

8316. Ders., Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen. 1. Thl. 1859. 8.

E. Fidicin, Stadt-Archivar, in Berlin:

8317. Ders., Kaiser Karls IV. Landbuch der Mark Brandenburg. 1856. 4.

8318. Ders., die Territorien der Mark Brandenburg, Bd. I (1. u. 2.) u. Thl. II. 1857—58. 4.

Verein für siebenbürg. Landeskunde in Hermannstadt:

8319. Ders., Archiv. 3. Bd., 3. Hft. 1859. 8.

Friedr. Haas, Hofrath, in Darmstadt:

8320. Ders., über die Entstehung und geograph. Grenzen der Romanischen Sprachen etc. 1859. 4.

N. Kymmel, Buchh. in Riga:

8321. F. v. Adelong, Uebersicht der Reisenden in Russland. 2 Bde. 1846. gr. 8.

Ed. Trewendt, Verlagsbuchhdl. in Breslau:

8322. H. Luchs, roman. und gothische Stilproben aus Breslau und Trebnitz. 1859. 4.

R. L. Friderichs, Verlagsbuchhdl. in Elberfeld:

8323. Die Reggauische Chronik: das Buch der Könige, von G. Schöne. 1859. 4.

L. Renovanz, Hofbuchhdl. in Rudolstadt:

8324. Deutscher Universitäts-Almanach für 1859. 8.

Dr. H. B. Ch. Brandes, Privatdocent, in Leipzig:

8325. Ders., Grundriss der Sächs. Geschichte. 1860. 8.

Eberhard, Inspektor der Ateliers des germ. Museums:

8326. Vriese, architektonische Verzierungen. 1563. qu. 2.

Nic. Urban v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär, in Eger:

8327. Geschichtl. Notizen üb. d. Stadt Plan. Pap. Hdschr. 2.
8328. 16 Patente aus dem 18. Jhd. 2.

8329. Artickeln des allgemeinen Landtag-Schlusses auf dem Prager-Schloß, 1697. 1698. 4.

8330. J. B. Wilhelms, topogr.-statistische Uebersicht der Herrschaft Königswart. 1859. 8.

8331. 4 Schriften der 12. General-Versammlung des böhm. Forst-Vereins in Marienbad. (1859.) 2. u. 8.

Stephan Blöst, Webermeister, in Nürnberg:

8332. Münzedikt vom Jahre 1677 mit Abbildungen. 2.

Graf Bentheim-Tecklenburg in Würzburg:

8333. Nieuwe Testament. 1757. kl. 8.

Société de l'histoire et des beaux arts de la Flandre maritime de France in Bergues:

8334. L. de Baecker, Sagas du Nord. 1857. 8.

Dr. L. J. F. Janssen, Conservator am Reichsmuseum für Altérthümer, in Leyden:

- 8335—8364. 21 größere und kleinere Schriften archäologischen Inhaltes. 1836—59. 8.

Dr. Joh. Nep. Vogl, niederöster. Landschaftsagent, in Wien:

8365. Derselbe, Volks-Kalender für das Jahr 1859 u. 1860. 1859 u. 60. 8.

8366. 2 Stücke zur Schillerfest-Literatur. (1859.) 8.

Töchter-Erziehungsanstalt zu Friedrichstadt-Dresden:

8367. Dies., zur Erinnerung an die Schiller-Feier. (1859.) 8.

O. Deistung, Buchhändler, in Jena:

8368. Organ für Autographensammler etc. redigirt von Dr. Joh. Günther. 1859. Nr. 12. 8.

Historisch Genootschap in Utrecht:

8369. Dies., Werken. Codex diplom. 2^e Serie, IV. Deel, 1. Afd. Blad 13—17. V. Deel, Blad 41—50. O. J. 8.
 8370. Dies., Werken. Kronijk. 1857. Bl. 12—24 u. 1859. Bl. 1—13. 8.
 8371. Dies., Berigten. VII. Deel, Bl. 1—5. 1859. 8.

Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

8372. Dies., Baltische Studien. 17. Jahrg. 2. Hft. 1859. 8.
A. A. Boltz, Oberbeamter im k. k. Polizeiministerium, in Wien:

8373. Ders., the cantata of the bell by Fr. Schiller. 1859. 4.

Dr. F. W. Bärensprung, Hofbuchdr., in Schwerin:

8374. E. Boll, die Insel Rügen. Reise-Erinnerungen. O. J. 8.
 8375. Ch. F. M. Eisenlohr, das literar-artistische Eigenthum und Verlagsrecht. 1855. 8.

8376. Jo. Bodini colloquium heptaplomeres etc. cur. Ludov. Noack. 1857. 8.

8377. C. A. Ackermann, Repertorium der in das Gebiet der Fremdenpolizei einschl. im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin geltenden gesetzl. Vorschriften. 1857. 8.

8378. Ch. Eisenlohr, die Provocatio ad Populum etc. 2. Thl. 1858. 8.

8379. Joach. Slüter's ältestes rostocker Gesangbuch v. J. 1531, hrsg. v. Wiechmann-Kadow. 1858. 8.

Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium zu Wien:

8380. Dies., Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Jahrg. III—VII, 3. (25 Hfte.) 1854—58. 8.

Dr. Th. Sickel, k. k. a. o. Professor, in Wien:

8381. Ders., das Vicariat der Visconti. (Sonderabdr.) 1859. 8.

8382. Ders., die Texte der in den Monvm. graph. medii aevi enthaltenen Schrifttafeln. 1. Lfg. 1859. 4.

8383. Ders., eine Urkunde der Königin Margarete, d. d. 13. Oct. 1246. (Sylvestergabe) 1858/59. 8.

Dr. Karl Reichel in Wien:

8384. Ders., Studien zu Wolfram's Parzival. 1858. 8.

Alois Egger, Professor, in Wien:

8385. Abraham a Sta. Clara's „Redliche Red für die Krainer Nation. mitgetheilt von A. Egger. 1857. 8.

Thomas Welzenbach, Schriftsetzer, in Würzburg:

8386. Ders., Bericht über den Unterstützungs-Verein der Buchdrucker zu Würzburg. 1848—54. 55. 56. 57. 58. 8. u. 4.

Dr. F. A. Reufs, quiesc. Professor, zu Nürnberg:

8387. Franz Hoffmann, akad. Festrede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Friedr. Schillers. 1859. 4.

8388. Zur Schillerfest-Feier in Würzburg. 10 Stücke.

Ed. Schwarzmann, k. pr. Archivar, in Sigmaringen:

8389. Ders., Karl I., Graf zu Hohenzollern-Sigmaringen und Markgräfin Anna von Baden etc. 1859. 4.

Nic. Urban v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär, in Eger:

8390. 19 Stück Patente, Ordaungen etc. v. 1651—1778. 2.

Jos. Prökl, Photograph am germ. Museum:

8391. A. Winter, Geschichte Portugals, Spaniens und Frankreichs. O. J. 8.

Se. Majestät König Georg V. von Hannover:

8392. Oeuvres de Leibniz, publiées pour la première fois par A. Foucher de Careil. Tome I. 1859. 8.

Direktorium des Gymnasiums zu Arnstadt:

8393. Einert, über die hohe Bedeutung, welche die Großthaten Friedrichs II. für die Entwicklung der deutschen Literatur gehabt haben. (Prgr.) 1858. 4.

Schillerfest-Comité in Cassel:

8394. W. Falckenheimer, Festrede etc. 1859. 8. Nebst Prolog und 2 Programmen. 8.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:

8395. Zeitschrift. IX. Jahrg. 4. Hft. 1859. 2.

Wittenberger Verein für Heimathkunde des Kurkreises zu Wittenberg:

8396. Ders., dritter Jahresbericht. Nov. 1858—59. 4.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:

8397. Organ für christl. Kunst, hrsg. v. Friedr. Baudri. Nr. 23. 1859. 4.

Prof. Dr. Rud. Virchow in Berlin:

8398. Ders., zur Geschichte des Aussatzes. 1. Artik. (Separatabdr.) 1859. 8.

Rich. Peinlich, Gymnasial-Professor, in Gratz:

8399. Ders., ein Lorbeer- und Olivenzweig zur Schillerfeier. 1859. 8.

Ludwig Ifsleib in Laibach:

8400. Ders., Festprolog zu Fr. v. Schillers Säcularfeier. 1859. 8.

Herm. Martins, geh. Archivar, in Berlin:

8401. National-Zeitung. Nov. 1859. 51 Nummern. (Schillerfeier in Berlin betr.)

Dr. H. F. Mafsmann, Professor, in Berlin:

8402. Ders., zum Schillerfeste 1859 in der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. (1859.) 8.

8403. Friedrich Schiller. Ein Lebensbild. 1859. 8.

8404. Ludw. Erk, Schiller-Lieder. 1859. 8.

8405. 9 weitere Stücke (Festprogr., Lieder, Trinksprüche etc.) zur Berliner Schillerfeier. (1859.)

Dr. F. A. Märcker, Privatdocent, in Berlin:

8406. Ders., Festgaben zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedr. Schillers. 8.

8407. C. L. Werther, Festrede zur Schillerfeier etc. (1859.) 8.

8408. Max Jähns, zur Schillerfeier. (1859.) 8.

8409. 4 weitere Stücke (Prolog, Lieder, Trinksprüche) zur Berliner Schillerfeier.

Comité für die Schillerausstellung in Berlin:

8410. Dass., Verzeichniß der aufgestellten Bildnisse, Handschriften, Drucke, Musikalien und Erinnerungen. 2r Abdruck. 1859. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

8411. Dass., Bulletin, Nr. 17. Sept. u. Oct. 1859. 8.

- Joh. Nepom. Trieb u. Leonh. Seybold**, Knabenlehrer, in Mindelheim:
8412. Dies., statistische Beschreibung der Stadt und des Stadtbezirktes Mindelheim. 1859. 8.
- Ign. Petters**, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:
8413. Leitmeritzer Wochenblatt. 1859. Nr. 46. 4. (Schillerfeier betr.)
- Dr. Adalb. v. Keller**, Universitätsprof., in Tübingen:
8414. Beiträge zur Schillerliteratur. 1859. 4.
- W. F. Beurlin** in Triest:
8415. Ders., Prolog zur Schiller-Feier etc. 8. Nebst Aufruf und Programm.
- Dr. Franz Pfeiffer**, Universitätsprofessor, in Wien:
8416. Ders., über Walther von der Vogelweide. 1860. 8.
- M. F. Essellen**, k. pr. Hofrath u. Prem.-Lieut. a. D., in Hamm:
8417. Ders., Uebersicht der Geschichte der Grafschaft Mark. 1859. 8.
- Direction des k. k. Gymnasiums zu Klattau:**
8418. Dies., 9. Jahres-Bericht. (Enth.: E. Stein v. Nordenstein, Friedr. v. Spee als religiöser Dichter der Trutz-Nachtigall.) 1859. 4.
- Jos. Mar. Wagner** in Wien:
8419. Weistum der Vorstadt Leopoldstadt bei Wien, aus dem 16. Jahrh. Neue Papier-Abschrift. 4.
- Dr. R. Haas**, Director des publicistischen Bureaus, in Wiesbaden:
8420. Centralblatt des deutschen Cur- und Badelebens. Nr. 20 u. 21. 1859. 4.
- Prof. Dr. Wichert**, Director d. Gymnasiums zu Guben:
8421. Progr. u. Gedichte z. Schillerfeier in Guben. (1859.) 8.
- Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine** in Stuttgart:
8422. Ders., Corresp.-Blatt. 8. Jahrg. Nr. 1—3. 1859. 4.
- Göfs**, Conditor u. Antiquitätenhändler, in Nürnberg:
8423. Gottl. Siegm. Wolf, Zunft-Verzeichniß Eines Erbaren und Ehrlöbl. Handwerks der Schumacher. 1757. Pap. Handschr. 2.
- Dr. C. W. v. Lancizolle**, Direktor der Staatsarchive, in Berlin:
8424. R. Klempin, diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns etc. 1859. 8.
- F. Fechner**, Redacteur, in Guben:
8425. Gubener Wochenblatt. 1859. Nr. 46 u. 48. 4. (Zur Schillerfeier.)
- Graf Rudolf v. Stadion**, k. k. Kämmerer u. wirkl. geh. Rath, Erlaucht, in Nürnberg:
8426. Bern. de Breydenbach, opusculum sanctarum peregrinationum. 1486. 2. Pgm-Druck.
- Theodor Wagler**, Kaufmann, in Nürnberg:
8427. Ders., die Karthause zu Nürnberg. 1849. 4. Hdschr.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
8428. Ders., Wochenschrift. Nr. 45—48. 1859. 8.
- Wilh. Schmid**, Buchhändler, in Nürnberg:
8429. v. Bibra, die narkotischen Genussmittel und der Mensch. 1855. 8.
8430. Ders., die Getreidearten und das Brod. 1860. 8.
8431. F. W. Ghillany, chronologisches Handbuch für die neue polit. Geschichte. 1856. 8.
- Jac. Eckhardt**, Webermeister, in Nördlingen:
8432. Pomerij Sermones de Sanctis Hyemales et Estuales 1514. 2. Beigebunden:
8433. Stellarium Corone benedictae Virginis Marie etc. 1514. 2.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:
8434. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeinwesen, hrsg. v. A. Piper. 5. Jahrg. 12. Hft. 1859. 8.
- Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft** in Leipzig:
8435. H. Wiskemann, die antike Landwirthschaft und das von Thünen'sche Gesetz. 1859. 8.
- G. D. Teutsch**, Direktor des Gymnasiums in Schäßburg:
8436. Ders., vor dreihundert Jahren. (Separatabdr.) 1860. 8.
- Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein**, II. Vorstand des germ. Museums:
8437. Wolffg. Hunger, consilium jurid. über das von Erzherzog Ferdinand ao. 1586 ausgangen Religionsmandat etc. Orig. Hdschr. 2.
- F. Schamberger**, k. Landger.-Assessor, in Gräfenberg:
8438. Reformacion der Stat Nüremberg. 1522. 2.
8439. Onolzb.-Brandenburgischer Adreßkalender auf das Jahr 1748. schm. 8.
- Dr. Jul. Kolatschek** in Biala:
8440. Ders., Festrede zur hundertjährigen Gedächtnisfeier der Geburt Schillers. 1859. 8.
- Ottmar F. H. Schönhuth**, Pfarrer, in Edelfingen:
8441. Ders., kleine Jugendbibliothek. Hft. 4. u. 5. 1859. 16.
8442. Ders., die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württemb. Landes. Bd. 1, Hft. 1—5. 1859. 16.
8443. Ders., Erinnerung an das landwirthschaftl. Fest zu Mergentheim. 1859. 16.
- Dr. A. Namur**, Professor u. Bibliothekar, in Luxemburg:
8444. Ders., notice sur un dépôt de monnaies romaines du 4ème siècle. 1859. 8.
8445. Mandat des Raths zu Nürnberg, Unzucht, Kindesmord etc. betr. v. 12. Aug. 1702. 2.
8446. Aerztliches Zeugniß für Krätzkranke. 1663. 8.
- Dr. W. Brenner-Schäffer**, prakt. Arzt, in Weiden:
8447. Programm und Festchor zur Schillerfeier in Weiden. 2. u. 4.
- Historischer Verein für Krain** in Laibach:
8448. Ders., Mittheilungen; 1859. Aug.—Nov. 4.
- Heinrich Lempertz**, Inhaber der Firma: J. M. Heberle, in Köln:
8449. Ders., Bilderhefte zur Gesch. des Buchhandels. Jahrg. 1860. gr. 2.
- Gesellschaft für südslavische Geschichte und Alterthümer** in Agram:
8450. Dies., Arkiv; Knijga V. 1859. 8.

- Allgemeine german. Gesellschaft** in Nürnberg:
8451. Dies., Teut. Monatschrift etc., hrsg. v. Fr. J. Kruger.
1860, 1. Hft. 8.
- Hautz**, Hofrath, Direktor des Lyceums zu Heidelberg:
8452. C. Aug. Cadembach, das Lyceum zu Heidelberg in seiner geschichtl. Entwicklung. 1859. 8. 2 Expl.
- Engelhardt**, Rechtsrath, zu Nürnberg:
8453. (Feuerbach,) die Weltherrschaft das Grab der Menschheit. 1814. 8.
8454. A. Lips, die deutsche Bundesstadt. 1815. 8.
8455. Fr. Bolster, für Griechenland und Bayern. 1833. 4.
- Fr. Westermann**, k. pr. Major a. D., in Emmerich:
8456. Etlliche Remedien so man zu den pferdten gebraucht. Auch zu den Minschen. 1574. Pap. Hdschr. 4.
- Dr. Schneider** in Düsseldorf:
8457. Bruchstück einer Pergam.-Handschrift, theolog. Inhalts. 2 Bltr. kl. 4.
- Société française d'archéologie** in Paris:
8458. Dies., Bulletin monumental. 3. Série, tome 6, 26. vol. nr. 1. 1860. 8.
- Friedr. Märcker**, Professor, in Meiningen:
8459. H. Fischer, Rede bei der Vorfeier des 100jährigen Geburtstags von Fr. Schiller. 1859. 8.
8460. L. Bechstein, scenischer Prolog z. Schiller-Jubelf. 1859. 8.
8461. 7 weitere Stücke zur Schiller-Feier in Meiningen.
- Dr. A. Haupt**, k. Inspektor am Naturalien-Kabinet in Bamberg:
8462. Ders., Beiträge zur Kenntnifs des Diluviums und des ältern Alluviums um Bamberg. (Sonderabdr.) 1860. 8.
- Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein**, zweiter Vorstand des germ. Museums:
8463. Das galante Sachsen. 1735. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
8464. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. 9. Jahrg. Nr. 48—53. 1859. 8.
- Historischer Verein f. d. Niederrhein** in Köln:
8465. Ders., Annalen. 7. Hft. 1859. 8.
- Dr. E. H. Costa**, in Laibach:
8466—67. 6 Stücke zur Schillerfeier in Laibach.
- Ungenannter** in Linz:
8468. J. C. Streinz, Festrede zur Schillerfeier in Linz. 8. Nebst 7 weiteren dieselbe betreff. Stücken.
- Hahn'sche Hofbuchhandlung** in Hannover:
8469. J. Ch. A. Heyse's Fremdwörterbuch, neu hrsg. von C. A. F. Mahn. Lfg. 6. 1859. 8.
8470. Joh. Leunis, Synopsis der drei Naturreiche. 2. Aufl. Thl. 1, 2. Hälfte. 1860. 8.
- Historischer Verein für Ermland** in Braunsberg:
8471. Ders., Zeitschrift. 2. Hft. 1859. 8.
8472. Ders., Monumenta historiae Warmiensis. 2. Lfg. 1859. 8.
- P. Marcus Holter**, Capitular und Professor im Benediktinerstift Kremsmünster:
8473. Xenien zum 10. Nov. 1859. Von einem Oberösterreicher. 8.

- Omeis**, Pfarrer u. Senior, in Henfenfeld:
8474. Kochbuch. Pap. Hdschr. 1551. 4.
8475. Homeri Ilias et Vlysea cum interpretatione. 1535. 2.
- Friedr. Asschenfeldt**, Buchhändler, in Lübeck:
8476. Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 1. u. 2. Thl. 1. u. Hälfte. 1843—59. 4.
- K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
8477. Dies., Mittheilungen. 4. Jahrg. Nov. u. Dec. 1859. 4.
- J. Plafs**, Lehrer, zu Lauterhofen bei Kastl:
8478. Die Gemain Ordnung zw Berngaw. Pgm. Hdschr. 1549. kl. 4.
- Dr. J. Suib. Seibertz**, Kreisgerichtsrath, zu Arnberg:
8479. Ders., Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. Bd. 1, Abth. 3. 1860. 8.
- Dr. Ludwig Häufser**, Univers.-Prof., in Heidelberg:
8480. Ders., Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen etc. 2. Aufl. 4. Bd. 1860. 8.
- Dr. Häser**, Universitäts-Professor, in Greifswald:
8481. A. Schäfer, Rede bei der Feier von Schillers hundertjährigem Geburtstage. 8.
- Dr. Ferd. Wolf**, Kustos an der k. k. Hofbibl. zu Wien:
8482. Ders., Beiträge zur spanischen Volkspoesie. 1859. 8.
- L. Renovanz**, Hofbuchhändler, in Rudolstadt:
8483. Ders., Chronik der Fürstl. Schwarzb. Residenzstadt Rudolstadt. 2. Hft. (1860.) 8.
- K. Böhmisches Museum** in Prag:
8484. Dass., Památky. Red. K. VI. Zap. D. III, s. 8. 1859. 4.
- Dr. A. Heidenschneider**, prakt. Arzt, in Herrieden:
8485. Ders., Versuch einer Medicinal-Topographie des Landgerichtsbez. Herrieden. 1854. 8.
- L'institut historique** in Paris:
8486. Dass., l'Investigateur. 25. année. 299. livrais. 1859. 8.
- Dr. Ed. Wilh. Löhn** zu Hohnstein (K. Sachsen):
8487. Ders., Dr. Caspar Creutziger oder Cruciger etc. 2. Aufl. 1859. 8.
- Dr. Ludwig Döderlein**, k. Hofrath und Professor, zu Erlangen:
8488. Ders., Festrede an Schillers hundertjährigem Geburtstag. (1859.) 4.
- Dr. Emil Otto** zu Heidelberg:
8489. Ders., Schillerblüthen. 1859. 8.
- Historischer Verein** zu Bamberg:
8490. Ders., 22. Bericht. 1858/59. 8.
- Dr. H. W. Bensen**, Subrektor, zu Rotenburg o. d. T.:
8491. Ders., Hieroglyphen und Buchstaben. Eine historische Studie. 1860. 8.
8492. Ders., Fr. Schiller's Lebensgang. Eine Festrede. 1859. 4.
- III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.**
- Stab**, Gerichtsbote, in Nürnberg:
3128. Falscher Salzburger Thaler v. J. 1537.

- Siebigk**, hrzgl. Hauptm. a. D., in Dessau: 3129. 4 sogen. Wendenpfennige. 3130. 2 Lacksiegel von 1589.
- Elze**, evang. Pfarrer, in Laibach: 3131. 3 Lackabdrücke von Siegelstöcken d. 14. u. 15. Jhdts.
- Lüst**, kgl. Advokat, in Straubing: 3132. Ein Fund von 40 bayr. u. a. Schwarzpfennigen vom 14. Jhd. 3133. Silbermünze von Erzherzog Sigismund von Oesterreich 15. Jhd.
- Harrer**, Goldarbeiter, in Nürnberg: 3134. Hornbrille v. 18. Jhd.
- Dr. Ebersberger**, prakt. Arzt, in Nürnberg: 3135. Silbermünze v. Kaiser Leopold I., 1689.
- Graf Pocci**, stud. jur., in München: 3136. 3 alte bei Birkeneck gefundene Sporen.
- Fr. Krönlein**, Gerbereibesitzer, in Zeilitzheim: 3137. Frankfurter Thaler v. 1637.
- Back**, Lehrer, in Zeilitzheim: 3138. Broncemedaille auf die Kaiserin Maria Theresia.
- Fr. Geheimrath Märcker** in Berlin: 3139. Gedächtnisblatt auf die Schillerfeier, Stdck.
- Engelhardt**, Partikulier, in Nürnberg: 3140. Silbermedaille auf Elisabeth Kraus, 17. Jhd.
- Frhr. v. Aufsefs**, Zollvereinsinspektor, in Gransee: 3141. Zwei altgerm. Bronceringe bei Großwolterstorf in der Prov. Brandenburg gefunden.

- Baron J. J. v. Hirsch** auf Gereuth bei Würzburg: 3142. Kupferne Kuppelbedeckung m. e. Sternkarte. 17. Jhd.
- H. Scholler** in Nürnberg: 3143. Mansfelder Thaler v. J. 1627. 3144. Thaler v. K. Rudolf II. v. J. 1602. 3145. 7 Silbermünzen aus der Zeit von 1650. 3146. 28 Silbermünzen aus dem 17. u. 18. Jhd. 3147. 5 Kupfermünzen aus d. 18. u. 19. Jhd.
- Kühlwein**, Hülfсарbeiter a. d. Bibliothek d. germ. Mus.: 3148. Burggräf. nürnberg. Silbermünze v. J. 1614.
- Dr. A. Barack**, fürstl. Bibliothekar, in Donaueschingen: 3149. Große Karte des Rheins, von Lotter, 1794.
- G. Hauser**, Professor an der kgl. Gewerbschule in Nördlingen: 3150. Kanonenkugel v. 17. Jhd. 3151. Siegel Bischof Marquards I. von Eichstätt.
- Dauer**, Prof. an der kgl. Gewerbschule in Nördlingen: 3152. 3 Gypsabgüsse v. Thürbeschlägen des 15. Jhdts.
- Frau Hauptmann Frhr. v. Tucher** in Nürnberg: 3153. Bunter leinener Kissenüberzug v. 17. Jhd.
- Hoffmann**, Mechanikus, in Nürnberg: 3154. Schwert mit Scheide v. 18. Jhd. 3155. Beschlag für einen Glockenzug v. 18. Jhd. 3156. Gestell für einen Reifrock v. 18. Jhd.
- Fr. Dachtler**, Lehrerin der französischen Sprache an der höheren Mädchenschule zu Nürnberg: 3157. Messer mit reichverziertem Griffe v. 1622.

Chronik der historischen Vereine.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. VI. 2. A. Abhandlungen: Das Pfahlgraben-Kastell bei Holzhausen, von Landmesser Wagner in Kemel. — Germanische Grabalterthümer, mit besonderer Beziehung auf die Ausgrabungen bei Rambach, von Med.-Rath Dr. Reuter. — Die Salziger Meilensteine, von Dr. Rossel. — Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen und die Grabstätte seines Geschlechtes in der Abtei Eberbach, von dems. — Die Sauerburg, von J. B. Junker. — B. Miscellen zur Archäologie dieser Gegenden und deren Geschichte.

Mittheilungen des historisch-antiquarischen Vereins für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgebung. Abth. III. 1859.: Ueber die römischen Niederlassungen und die Römerstraßen in den Saargegenden von Dr. Schröter. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, V. 1. 1859.: III. Für die Kunst- und Alterthumskunde.

Jahresbericht etc. — Die Einrichtungen und Mafsnahmen für die Gesundheit der Einwohner der Stadt Altenburg während des Mittelalters, von Fr. Wagner. — Ueber die Entstehung der Familiennamen, mit besonderer Rücksicht auf Sach-

sen und Thüringen, von H. C. von der Gabelentz. — Die Urkunden zur Geschichte des Kollegiatstiftes St. Georg auf dem Schlosse zu Altenburg, von Fr. Wagner. — Ueber eine Urkunde Dietrichs von Leisnig 1291, von H. C. von der Gabelentz. — Nachtrag zu dem Aufsatz: Zur Geschichte des Pleifsnierlandes, von H. C. v. d. Gabelentz.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1856. (Nachtrag): Die Wehrpflicht des Erzstiftes Bremen im J. 1551; mitgeth. von H. v. d. Decken. — Das Verhalten der Stadt Hannover im J. 1625, beim Beginne des dan. Kriegs, von Dr. Onno Klopp. — Miscellen zur Geschichte etc. — Chronologisches Verzeichniss der im Archive des historischen Vereines für Niedersachsen, Jahrg. 1845–49 und der Zeitschrift des histor. Ver. für Nieders. 1850–56 abgedruckten Urkunden und Dokumente. — Alphabetisches Register über die 12 Jahrgänge 1845–56.

Jahrg. 1857. (Hannover, 1859): Die Besitzungen der Grafen von Schwerin am linken Elbufer und der Ursprung dieser Grafen, von Frhr. v. Hammerstein. — Welcher Veranlassung verdankt Bischof Bernward von Hildesheim seinen Namen? von Dr. Fr. Buchholz. — Der Haushalt der St. Göttingen am Ende des 14. und während der ersten Hälfte des 15.

Jahrh. v. W. Havemann. — Geschichtliche Notizen über Mandelsloh's Vorzeit (mit Abbildungen), vom Amtsrichter Fiedeler. — Ausgrabungen im Forstamt Riefel, Amts Medingen, von C. Einfeld. — Nachtrag zu dem Aufsatz über die Besitzungen der Grafen von Schwerin, von Frhr. v. Hammerstein. — Miscellen zur Alterthumskunde und zur Geschichte von Niedersachsen.

Zweieundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1859: Geschäftsangelegenheiten.

Urkundenbuch dess. Ver., Heft IV.: Marienroder Urkundenbuch; vierte Abtheilung des Calenberger Urkundenbuchs, von Wilh. v. Hodenberg in Celle.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgeg. von der S. H. L. Gesellschaft für vaterl. Gesch., redig. von Th. Lehmann und Dr. Handelmann. Bd. I, Hft. 1. Kiel, 1858: Auszüge aus dem Ortsregister von Haseldorf, Haselau, Seestermühle, Neuendorf, Groß- und Klein-Kolmar vom J. 1495—1501, mitgeth. von Rud. Brinkmann in Kiel. — Daniel Georg Morhof, von H. Ratjen. — Kunstdenkmäler der Herzogthümer, mitgeth. aus dem Archive des Kunstvereins. — Reihenfolge der Aebte des ehemaligen Cistercienser-Mönchskloster Reinfeld, von E. F. Mooyer. — Kleine Mittheilungen.

Heft 2: Hans Penz. Ein aktenmäßiger Beitrag zur holstein. Sitten- und Rechtsgesch. aus dem letzten Viertel des 16. Jahrh., mitgeth. von Rud. Brinkmann. — Kritische Beleuchtung von Allen, die dän. Sprache und die Nationalität in dem Herzogthum Schleswig oder Südjutland. (Fortges. in folg.) — Einige Bemerkungen über die Schrift: Schleswigs Recht und Gerichtsverfassung im 17. Jahrh. Nach den Gerichtsprotokollen von Dr. C. L. E. v. Stemann etc., von Dr. Ernst Friedlieb. — Kleine Mittheilungen.

Heft 3: Der Frederik VII. Koog vor Süder-Ditmarschen, von O. Kier. — Die Kirchen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, in kunstgesch. Hinsicht untersucht. 1. Probstei Störmarn, von C. J. Milde. — Das sächsische Heergewäte und die holst. ditmars. Bauernrüstung, von K. W. Nitzsch. — Kleine Mittheilungen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) N. Federmanns und H. Stades Reisen in Südamerika, 1529 bis 1555, herausgegeben von Dr. Karl Klüpfel. Stuttgart (liter. Verein), 1859. 8. 209 Stn.

Nicolaus Federmann war betheiltigt bei dem mißlungenen Colonisationsversuch, welcher von dem Welserischen Handlungshause zu Augsburg in dem demselben von Kaiser Karl V. als Pfand für ein Anlehen vertragsmäßig überlassenen Lande Venezuela unternommen wurde. In den „Schlußbemerkungen

nov Bd. II. H. 1. 1859: Blutrache unter hólstein. Bauern im letzten Viertel des 16. Jahrh., mitgeth. von Rud. Brinkmann. — Zur Chronologie schleswig'scher Bischöfe, von C. F. Mooyer. — Kleine Mittheilungen.

Baltische Studien. XVII. 2. Stettin, 1859: Dreißigster Jahresbericht. — Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz, von C. v. Rosen. — Vertheidigungsschrift der St. Stralsund, im Mai des Jahres 1529 beim k. k. Reichskammergericht in Speier eingereicht, wider die vom Stralsunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer erhobene Anklage in Betreff der von der Stadt verübten Verfolgung des kath. Clerus. Aus den Reichskammergerichtsakten mitgeth. von J. G. L. Kosegarten. Die Vernehmung der vom Stralsunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die Stadt Stralsund gestellten und 1527 zu Greifswald abgehörten Zeugen. Aus den Reichskammergerichtsakten in Auszug mitgeth. von dems. — Uebergabe des Amtes Eldena an die Universität Greifswald, 28. März 1634, unter dem Rektorat des Dr. Jakob Gerschow. — Bemerkungen zum Leben des Dr. Jak. Gerschow, von Fr. Latendorf zu Neustrelitz (Schluß.) — Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—31. Nach den Akten des Greifswalder Stadtarchives von J. G. L. Kosegarten. (Vierte Fortsetzung, enthaltend d. J. 1630: Gustav Adolfs Landung in Pommern, 25. u. 26. Juni 1630). — Die zehn Gebote in der Kapelle zu Pudagla, nach einer Aufzeichnung v. J. 1548, mitgeth. von Wiechmann-Kadow. — Nachtrag, enthaltend die Wolfenbütteler zehn Gebote und die Stargarder, von J. G. L. Kosegarten. — Bücheranzeigen, von dems.

In der im Laufe des Monats December zu Wien gehaltenen Versammlung des Alterthums-Vereins boten die Kunstschätze der Klöster Klosterneuburg, St. Florian, Admont, Kremsmünster a. a., welche als Belege zum Vortrage des Herrn Dr. Gust. Heider über die typologischen Bilderkreise des Mittelalters ausgestellt waren, einen höchst überraschenden Genus. Besonders an die kostbaren Kunstschätze des Stifts Klosterneuburg knüpfte der Redakteur der k. k. Centralcommission, Hr. K. Weifs erläuternde Bemerkungen in Bezug auf die Form und die Technik der Gefäße.

des Herausgebers“ wird die Geschichte dieser Unternehmung in den Hauptzügen vorgeführt. — Hans Stade machte auf einem portugiesischen Schiffe eine Reise nach Brasilien und wurde von den dortigen Wilden gefangen genommen. Außer der Erzählung seiner Abenteuer liefert er noch einen besondern Bericht über seine unter den Wilden („Tuppin Inbas“) gemachten Beobachtungen ihrer Sitten, Gebräuche etc. — Beide Reisebeschreibungen sind nach alten Drucken von 1557, welche aus der Büchersammlung des Martin Crusius stammen und jetzt auf der Tübinger Universitätsbibliothek sich befinden, neu abgedruckt.

- 2) Dalimils chronik von Böhmen herausgegeben von Venceslav Hanka. Stuttgart (liter. Verein), 1859. 8. 253 Stn.

Von demselben Herausgeber erschien früher die böhmische Reimchronik des Dalimil (Dalimilova chronika etc. V Praze 1849 etc.), von welcher in einer auf der Bibliothek des Prager Domkapitels befindlichen Papierhandschrift, datiert von 1389, eine gleichfalls gereimte deutsche Uebersetzung existiert. Diese Uebersetzung ist es, von welcher hier ein buchstäblich getreuer Abdruck geliefert wird. Voran geht (S. 3—18) eine dem Dalimil nicht angehörende Uebersicht der böhmischen Regenten und der Klosterorden in kürzern Reimzeilen. Ueber den Werth der Chronik wird verwiesen auf die „Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber von Franz Palacky, Prag, 1830. Der „Schlußbemerkung des Herausgebers“ folgt eine Beschreibung der Handschrift, Anmerkungen (Verbesserungen) und ein alphabetisches Register der vorkommenden Orts- und Personennamen.

- 3) Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Nachlese. Von Ad. v. Keller. Stuttgart (liter. Verein), 1858. 367 Stn.

Die Hauptsammlung, welcher diese Nachlese sich anschließt, erschien 1853 in 3 Bänden, wovon die ersten beiden 121 Stücke und der dritte Anmerkungen und Register enthält. Die Nachlese bringt noch 11 Stücke und Nr. 120 wiederholt, hier in vollständiger Fassung. Die Bedeutung dieser Spiele für die Geschichte des deutschen Dramas, der Schauspielkunst, der Sitte und Sprache ist allgemein anerkannt.

- 4) Die Genesis der Corporations-Güter der Bauernschaft und der Gemeinde-Güter in den mährischen Land-Gemeinden, mit Rücksicht auf deren ältere Verfassung von P. Ritter von Chlumecky, m. st. Archivsdirector. Brünn, 1859; in Commission bei Nitsch u. Grosse. 8. 34 Stn.

Diese kleine Schrift hat zunächst einen praktischen Zweck, indem sie die Resultate wissenschaftlicher Forschungen über die Entstehung der gemeinschaftlichen Güter der Bauernschaft gerade in einer Zeit vorlegt, in welcher durch Nichtbeachtung des historischen Rechtes den altberechtigten Bauern ein nicht unbeträchtlicher Schaden zugefügt werden könnte. Obgleich nur von den Verhältnissen der mährischen Landgemeinden die Rede ist, und auch dieses nur in gedrängter Kürze, sind doch die unter I, II u. III gegebenen historischen Nachrichten von allgemeiner Bedeutung für die Geschichte der Landwirtschaft und der bauerlichen Rechte. Als Hauptergebnis dürfte wol bezeichnet werden: das die Landgemeinde in Mähren, und sicherlich auch anderwärts, ursprünglich eine landwirtschaftliche Erwerbsgenossenschaft war, und politisch nicht existierte, und das das Gemeindegut, welches ursprünglich ein vom Grundherren abgeleitetes Gut war, nicht der Gemeinde als juristischer Person, sondern den Bauern von X. Y. Z. als concreten Gesamteigenthümern zustand. Hiedurch ist nicht ausgeschlossen, das in vielen andern Land-

strichen die Entwicklung der Dorfgemeinden eine wesentlich andere gewesen sein kann als in Mähren. Jedenfalls sind aber die vom Verfasser gemachten Mittheilungen von rechtsgeschichtlichem Interesse und ganz dazu geeignet, vor unberechtigter Anwendung von Abstractionen und modernen Anschauungen zu warnen. R. v. S.

- 5) Denkschrift den privilegirten Gerichtsstand der Standesherrn im Königreiche Bayern in Strafsachen betreffend, verfaßt von Dr. Heinrich Albert Zachariä, ordentl. Professor der Rechtswissenschaft zu Göttingen etc., Nürnberg, bei August Recknagel. 1858. 8. 79 Stn.

- 6) Die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses Giech während des Bestehens des deutschen Reiches und nach der Auflösung desselben, ein publicistisches Erachten von Dr. Ludwig Pernice, königl. preuss. geh. Ober-Regierungsrath etc. Halle, bei Eduard Anton. 1859. 8. 183 Stn.

Beide Schriften bezwecken eine gründliche Beseitigung der vielen publicistischen Werke zum Vorwurfe gereichenden Unklarheit rücksichtlich der ständischen Prerogative des standesherrlichen Hauses der Grafen und Herren zu Giech und sind daher erwünschte Beiträge zur Geschichte des hohen Adels in Deutschland. Namentlich gilt dieses von der letztern Schrift, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses bis in die ältesten Zeiten zurückverfolgt und 32 archivalische Beilagen enthält. Schon im 12. und 13. Jahrhundert urkundlich, wurde die Familie Giech am 22. März 1680 in den Stand der Reichsfreiherrn und am 24. März 1695 in den der Reichsgrafen durch kaiserliche Diplome erhoben. Ihre Stellung zur freien Reichsritterschaft, welcher sie früher angehörte, wird näher besprochen. R. v. S.

- 7) Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgeschichte. Von Dr. A. v. Daniels. I. Thl. Germanische Zeit. Tübingen, H. Laupp. 1859. 8. X u. 597 Stn.

Die neuere Zeit hat sich bekanntlich der deutschen Rechtsgeschichte mit großer Vorliebe zugewendet. Seit Eichhorn, dem Begründer einer allgemeinen Geschichte des deutschen Rechtes, haben sich neben einer ansehnlichen Zahl von Monographisten und gelegentlichen Arbeitern auf diesem Gebiete namentlich zwei durch ausgeführte Arbeiten bekannt gemacht: Zöpfl und Walter, während Gengler durch seinen Grundriß besonders um die Literatur des deutschen Rechts sich Verdienste erworben hat. Zöpfl und Walter haben in ihren Werken den Stoff in systematischer Methode nach Rechtsdisciplinen und einzelnen Rechtsinstituten behandelt, seinen eigenen Standpunkt und seine Behandlungsweise desselben deutet der neueste Bearbeiter so an: Durchgreifend lassen sich nur die Zeit vor und nach Auflösung des karolingischen Reiches scheidern, weil in ersterer staatlich der Entwicklungsgang für verschiedene, seitdem einander selbständig zur Seite stehende Nationen ein gemeinschaftlicher war, in letzterer

dagegen das deutsche Recht sich als eigenthümliches aus dem weiteren Kreise der germanischen Rechtsbildungen hervorgehoben hat. Hiernach wird die Darstellung zwei Haupttheile erhalten, für die Geschichte der germanischen Völkerschaften und Reiche und für die deutsche Reichs- und Staatenrechtsgeschichte. Neben Zöpfl und Walter hat also v. Daniels seinen Stoff noch bedeutend erweitert, aber selbst soweit er den dreien gemeinsam ist, darf auch hier v. Daniels nicht bloß auf eine neue Gruppierung desselben, sondern auch auf neue Gesichtspunkte und manche Bereicherung in den Einzelheiten Anspruch erheben.

8) Reisen des Johannes Schiltberger aus München in Europa, Asien und Afrika von 1394 bis 1427. Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift herausgegeben und erläutert von Karl Friedrich Neumann. Mit Zusätzen von Fallmerayer und Hammer-Purgstall. München, 1859. Auf Kosten des Herausgebers. 8. XVI u. 166 Stn.

Der Verf. hatte ursprünglich die höchst verdienstliche Absicht, ein größeres Sammelwerk deutscher und bayerischer Reisebeschreibungen herauszugeben; diese Absicht ist leider zurückgelegt, und als eine Frucht der vorbereitenden Studien dazu erhalten wir nur dieses Einzelwerk in sorgfältigem Abdruck, mit sachgemäßen Erläuterungen und einer inhaltsreichen Einleitung. Diese Einleitung enthält die Mittheilungen über Schiltbergers Heimat und Geburt, die Darstellung seines Charakters, wie er im Reisetagebuche uns entgegentritt, die Untersuchung und geographischen Feststellungen über die Richtungen seiner Reisen, endlich die Verhältnisse seines Geschlechtes zu jener Zeit in Bayern unter Herzog Albrecht III. Die Erläuterungen enthalten zum Theil Auszüge aus früheren Schriften des Verfassers, Berichtigungen der Namen und ähnliche, herübergenommene Bemerkungen aus Hammers Arbeiten und von Fallmerayer selbst hinzugefügte kleinere Mittheilungen.

9) Zur Chronik Dresdens von Dr. Karl von Weber, Ministerialrath, Direktor des Hauptstaatsarchivs zu Dresden. Verlag von Bernhard Tauchnitz. Leipzig, 1859. 8. VIII u. 188 Stn.

Der Verfasser gibt in dieser Schrift im Zusammenhange, was er während seiner archivalischen Laufbahn zur inneren und äußeren Geschichte Dresdens an schätzenswerthen Beiträgen gefunden hat; es ist diese Chronik neben dem früher schon herausgegebenen, für die Kulturgeschichte höchst werthvollen Werke „Aus vier Jahrhunderten“ entstanden, indem die zu einer Chronik Dresdens geeigneten Notizen aus jener Sammlung zurückgelegt wurden. Die Chronik enthält etwa 40 einzelne Beiträge theils zur inneren und äußeren Geschichte der Stadt, theils mehr zufälliger Natur, gelegentliche Anekdoten oder Ereignisse, die aber stets für den Charakter der betreffenden Zeit kennzeichnend sind. Zu jenen ersteren gehören namentlich die Abschnitte: Bewaffnung der Bürgerschaft, Armbrustschützen, Freischiessen; Häuserzahl; Getreideordnung vom 12. Aug. 1574; Leichenordnung der Schifferge-

sellschaft von 1607; polizeiliche Anordnungen von 1610—1677 u. a.

10) Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Mit besonderer Berücksichtigung der Ballei Brandenburg oder des Herrenmeisterthums Sonnenburg. Von A. v. Winterfeld. Mit Illustrationen. Berlin, M. Berendt. 1859. 8. XVI u. 896 Stn.

Dieses sehr schön ausgestattete Werk ist auf Anregung des Prinzen Karl von Preußen, des gegenwärtigen Herrenmeisters der Ballei Brandenburg des Johanniterordens, ausgearbeitet. Indem einerseits die Erneuerung der Ballei Brandenburg durch den König Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oktbr. 1852 das Interesse an der Geschichte des Ordens frisch belebt hat, andererseits eine vollständige Geschichte desselben bisher mangelte, ist das Unternehmen ein ganz zeitgemäßes und gerechtfertigtes. An Vorarbeiten und selbst ausführlicher Darstellungen der älteren Zeiten fehlte es freilich nicht, und das Verzeichniß, welches der Verfasser davon mitgetheilt hat, bekundet, daß er in dieser Beziehung auf der einen Seite viele Unterstützungen erhalten, auf der andern Seite aber auch manche Schwierigkeiten zu bewältigen gehabt hat.

11) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen herausgegeben von G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter, Mitgliedern der kgl. Akademie der Wissenschaften (Berlin, Wilh. Besser's Verlagsbuchhandlung, Franz Duncker)

enthalten in ihren neuesten uns vorliegenden Lieferungen 30—34, 1857, 8. folgende Uebersetzungen: Lief. 30, IX. Jahrh., 14. Band: Die Chronik des Abtes Regino von Prüm. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt von Dr. E. L. Dümmler. — Lief. 31, VIII. Jahrh. 1. Band: Leben der Aebte Gallus und Otmar von Sankt Gallen. Nach der Ausg. der Monum. Germ. übersetzt von Dr. A. Pott-hast. — Lief. 32, X. Jahrh., 1. Band: Die Fortsetzung des Regino. Nach der Ausg. der Monum. German. übersetzt von Dr. Max Büdinger. — Das Leben des Bischofs Adalbert von Prag. — Nach der Ausg. der Monum. Germ. übersetzt von Dr. Hermann Hüffer. — Lief. 34, IX. Jahrh., 11. Bd.: Die Annalen von St. Bertin und St. Vaast. Nach der Ausg. der Monum. Germ. übersetzt von Dr. J. von Jasmund.

12) Beitrag zu einem Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Von K. J. Schröer. Wien, Hof- und Staatsdruckerei. 1858. 8. 2. Abth. J—Z, S. 63—136.

Nachtrag zum Wörterbuch etc. (w. o.) 1859. 8. 50 Stn.

Nachdem die erste Abtheilung des „Beitrags“ in der Beil. zum Anz. 1858, Nr. 9 besprochen worden, verdient die zweite schon wegen der am Schlufs zusammengestellten Sprachpro-

ben, deren außerdem das Wörterbuch selbst einzelne bringt, besondere Erwähnung. — Dem „Nachtrag“ gibt höhern Werth, daß demselben Forschungen an Ort und Stelle zu Grunde liegen. Ein zweiter Theil mit den eingesammelten Sprachproben und grammatikalischen Bemerkungen soll nachfolgen und diesem, um das gesammte Material möglichst zu vereinigen, ein schriftdeutsch-mundartliches Wortverzeichniß beigelegt werden.

- 13) Sammlung bergmännischer Ausdrücke. Zusammengestellt und kurz erklärt von M. F. Gätzschmann. Freiberg, Craz u. Gerlach (Münich). 1859. 12. 96 Stn.

Diese alphabetische Zusammenstellung bergmännischer Ausdrücke, etwa 1000 an der Zahl, beschränkt sich auf die sachliche Erklärung und soll zunächst dem Techniker dienen.

- 14) Kurze hochdeutsche Sprachlehre. Von H. Krause. Verb. 2. Aufl. Stade, Fr. Studel. 1859. VI, 90 Stn.

Für den Unterricht in Schule und Haus bestimmt, läßt das Buch doch die wissenschaftliche Form und selbst die jüngsten Resultate der Sprachforschung nicht außer Acht. Die Heranziehung des Niedersächsischen und die Beachtung der im Hannöverschen eingeführten Rechtschreibung empfiehlt es zunächst dem Gebrauch im nördlichen Deutschland.

- 15) Magazin für Geschichte, Literatur und alle Denk- und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Im Verein mit andern Vaterlandsfreunden herausgegeben von Eugen von Trauschenfels. Neue Folge. I. Bd. 1. Heft. Kronstadt, Joh. Gött. 1859. 8. 64 Stn.

Eine Vierteljahresschrift, die sich an ein von A. Kurz begründetes und durch zwei Bände und ein Heft fortgeführtes Unternehmen gleiches Namens anschließet und, wie dieses, „ein Organ für Erforschung von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart bilden und zur Verbreitung gründlicher Kenntniß von Land und Leuten beitragen“, außerdem „ein möglichst umfassendes Repertorium über alle auf dem Gebiet der heimischen Landeskunde erschienenen selbständigen Werke und Journalartikel“ bringen will. Das vorliegende Heft enthält Beiträge zur Sittengeschichte und Anderes.

- 16) Die heidnische Todtenbestattung in Deutschland. Von Karl Weinhold. Mit 3 Taf. 1. Abth. Wien, Karl Gerold's Sohn. 1859. 8. 90 Stn.

Der Zweck des Buches ist, die „wüst aufgehäuften Berichte über die Ausgrabungen der Heidengräber durch ordnende Zusammenfassung für die Wissenschaft nutzbar zu machen.“ Der Verf. gliedert seinen Stoff nach den drei großen Gruppen: Steinbauten, Erdhügel, flache Grabstätten, und betrachtet in der vorliegenden Abtheilung des Werkes: I. Die Steingräber. 1) Steinkisten ohne Steinkreise, 2) die Hünenbetten, 3) unterirdische Grabkammern. II. Hügelgräber. A. Die Grabhügel mit unverbrannten, B. mit verbrannten Leichen; — der vielen Unterabtheilungen nicht zu gedenken. Außerdem wird hier von den Fundstücken, den Bestattungsgebräuchen und dem Vorgang beim Leichenbrand gehandelt.

- 17) Sur la construction des salles dites des géants par S. M. le roi Frédéric VII. de Danemark. Copenhague. De l'imprimerie de Thiele. 8. MDCCCVII. 19 Stn.

Eine kleine, elegant ausgestattete, in französischer Sprache geschriebene Abhandlung, welche über die Art und Entstehung der ältesten heidnischen Steinbauten des Nordens werthvolle Aufschlüsse gibt und durch kleine lehrreiche Abbildungen die Entstehung und Bauweise derselben veranschaulicht.

- 18) Geschichte der Buchdruckerkunst im ehemaligen Herzogthume Franken und in benachbarten fränkischen Städten. Von Thomas Welzenbach, Schriftsetzer. Würzburg, Druck von Friedrich Ernst Thein. 1858. 8. 145 Stn.

Dem Hauptzwecke der Schrift, eine bis jetzt noch vermifste geschichtliche Uebersicht der Würzburger Buchdrucker zu geben, schickt der Verfasser eine Einleitung voraus, in welcher er die Stellung Frankens zur Geschichte der Buchdruckerkunst überhaupt bespricht und kurze Notizen zum Leben der bekanntesten fränkischen Drucker bringt. In drei Abschnitten wird sodann die Einführung der Buchdruckerkunst in Stadt und Bisthum Würzburg, wo besonders auf ältere Würzburger Drucke Rücksicht genommen ist, der Fortgang derselben bis zur Gegenwart und endlich die Reihenfolge der Drucker und Kunstverwandten in kurzen biographischen Umrissen dargestellt.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Nürnberg. Anzeiger: Unterhalt. Blatt Nr. 51. Zum Weihnachtsfest. Die Sage von den Christnachtfrüchten. (Reufs.) Allgem. Bauzeitung: 5. 6. Der Lazenhof in Wien. (Förster.) Europa: 1859, Nr. 51. Die Epochen der Musik. Nr. 52. Die geschichtl. Persönlichkeiten im Wallenstein. 1860, Nr. 1. Zur Geschichte d. deutschen Frauen. Nr. 2. Geschichte der Leipziger Zeitung. Das schlesische Collegium in Leipzig. Illustr. Familienbuch: X, 1. Die Geschichte des Goldes. (Kohn.) Preufs. Jahrbücher: IV, 5. Die Bedeutung und Stellung der Alterthumsstudien in Deutschland. Jahrbücher für Turnkunst: V, 2. Noch einmal „der Hantel“ (Mehrzahl „die Hantel“). (Wassmannsdorf.) Westermann's illust. deutsche Monatshefte: 40. Breisach. (Sollt.) Ueber den Simplicissimus und seine literarische Familie. (Roquette.) Augsb. Postzeitung: Nr. 301. Bericht über den Fortgang der Restaurationsarbeiten in der Frauenkirche. 1. Die feierliche Erhebung und Uebertragung der irdischen Ueberreste des seligen Albertus M. in Köln. 115. Das Sacramentshäuschen in der St. Georgskirche zu Dinkelsbühl. 118. Das Bisthum Breslau, historisch-statistische Notizen. I.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 49. Das Kriegswesen des deutschen Reichs im vor. Jahrhundert. Nr. 52. Zur Geschichte des Aberglaubens: Tödtende, todte Fresser. (Seifart.)
 Zeitschrift für christl. Wissenschaft: 48—50. Zur Gelehrten-Charakteristik des 17. Jahrhunderts. (Corsack.)
 Augsb. Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 344. Mähren: Zur Geschichte der Communalgüter.
 Illustr. Zeitung: Nr. 860. Frau Holle. Nr. 861. Randglossen zur Geschichte der gegenwärtigen Mode. (Falke.)
 Landshuter-Zeitung: 1. Beibl. Ueber die Nomenclatur des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Bewohner Landshuts. (J. S.)
 Neue Münch. Zeitung: Abendbl. 1859, Nr. 305, 308, 310. Die Sage vom Ritter Tannhauser, dessen Leben und Lieder. 1860, Nr. 1. Nürnberger Volksbelustigungen in frühern Jahrhunderten.
 Wiener Zeitung: 289. Kriegsverfassung in Oesterreich vom Ende des 30jährigen Krieges bis zu Ende des 7jährigen Krieges. (Meynert.) 316. Die typologischen Bilderkreise des Mittelalters. (Heider.) 323. Ueber deutsche Volkstrachten. (Falke.)

Vermischte Nachrichten.

1) In der Nähe von Saulburg ist jüngst wieder ein Münzfund gemacht worden, der aus den Händen einer alten Frau an einen Gürtlermeister in Straubing gerieth. Ehe der Pfleger des germ. Museums daselbst, der k. Advokat Hr. Lüst, hievon Kenntniß erhielt, war der bedeutendste Theil der Münzen eingeschmolzen, verkauft und verschenkt. In Folge dessen gelang es ihm nur, 40 Stück zu bekommen, die er schenkweise dem Museum überlassen hat. Sie bestehen aus folgenden Geprägten:

1. Die zahlreichsten Stücke, nämlich 14, gehören nach Oesterreich; 13 Stück haben in dreibogiger Einfassung den österreichischen Bindenschild, darüber goth. h, daneben goth. l—s. Das Gepräge ist deutlich, die Abbildungen bei Mader, krit. Beitr. II, Taf. 2, Nr. 24 und Appel II, 2, Taf. 3, Nr. 38 sind mangelhaft. Letzterer schreibt sie mit wenig Wahrscheinlichkeit Henricus Placidus, † 1327, zu; sie sind aus bedeutend späterer Zeit. Das 14. Stück ist nicht sonderlich erhalten, es ist einseitig und sein Gepräge besteht im österr. Bindenschild mit goth. a (?) darüber; die Buchstaben neben dem Schilde sind unkenntlich. Vgl. Mader a. a. O. Nr. 12, 13.

2. An Zahl eben so stark sind die bayerischen und pfälzischen Pfennige. Nämlich:

1 Stück: Hs. goth. l zwischen zwei Ringen in einem Kreise von kleinen Rauten (strickartig gewunden); Rs.: Hund, rückwärts ein Baum. Von Ludwig dem Buckeligen, † 1445. Vgl. Wellenheim 1725.

1 Stück: Hs. goth. l zwischen zwei Sternen: Rs. wie oben, anders stilisiert. Vgl. Wellenheim 1729.

4 Stück: Hs. in einem Kreise goth. E. W; Rs. in einem Kreise Mönchskopf von der linken Seite. Verschiedene Ge-

präge. Von Ernst († 1438) und Wilhelm zu München († 1435). Vgl. Wellenheim 1735.

3 Stück: Hs. zwischen zwei Ringen goth. A. Rs. in einem Kreise der Mönchskopf. Verschiedene Gepräge. Von Albert III. († 1460). Vgl. Wellenheim 1753.

1 Stück: Hs. goth. A? (sieht eher einem R gleich, kann aber durch einen Fehlschlag seine seltsame Form erhalten haben. Das R könnte nur auf einen pfälzischen Ruprecht deuten, allein Rupertus Pipan starb schon 1395). Rs. der Mönchskopf. Vgl. Groschenkabinet XI, V, 50.

1 Stück: Hs. das bayerisch-pfälzische Wappen, darüber goth. l h, in einem Kreise; Rs. goth. am in einem Kreise. Von Ludwig III. (1410—1436). Vgl. Wellenheim 2043.

2 Stück desgl., aber ohne die Buchstaben über dem Wappenschild.

1 Stück: Hs. bayer. Rautenschild in einem Kreise, darüber goth. io (deutlich); Rs. goth. am in einem Kreise. Von Johann, † 1443.

Widmer und Wellenheim schreiben einen ähnlichen Pfennig demselben Ludwig III. zu.

11 Stück: salzburgisches Wappen. Einseitig. Wellenstein 10142.

1 Stück: Hs. Löwe mit Schrägbalken in einem Kreise; Rs. goth. B. Von Bamberg. Dr. Mr.

2) Die in der Gegend von Xanten aufgefundenen silbernen phalerae, ein Schmuck, den bei den Römern entweder Personen als Abzeichen, oder Pferde der Officiere um Hals und Brust trugen, erregte bisher mit Recht die Aufmerksamkeit aller Alterthumsfreunde, da dieser Fund der erste aus neuerer Zeit am Niederrhein ist. Der Bewahrer dieses seltenen Schatzes, Rittergutsbesitzer vom Rath auf Schloß Lauersfort, hat kürzlich diese phalerae in einer besondern Audienz Sr. K. Hoheit dem Prinz-Regenten dargebracht.

3) Neben dem reichen Fund von Concise in der romanischen Schweiz nimmt die Entdeckung zweier anderer Haufen von ähnlichen Trümmern zu Wetzikon, im Kanton Zürich, die Aufmerksamkeit der Forscher in Anspruch. Man fand hier Trümmer von Töpfergeschirren, Steine zum Getreidemahlen, Steinhacken, Werkzeuge aus Horn und Knochen, Reste von Linnengewebe und Stroh. Beide Fundstätten liegen am See von Pfeffikon auf den Inseln, welche durch Torfbildung verschwunden sind.

4) Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß ein gothischer Altar durch Verkauf aus der Augsburger h. Kreuzkirche in die Frauenkirche nach München kommen sollte, hat nun dadurch eine wesentliche Berichtigung erhalten, daß fraglicher Altar von dem St. Ulrichsvereine in Augsburg um 1800 fl. aufgekauft wird, um nach einer sorgfältigen Restauration in einer hiesigen Kirche aufgestellt zu werden.

5) Auf Betrieb des Erzherzogs Maximilian soll die historisch und baulich merkwürdige Kathedrale von Trient stilgerecht wiederhergestellt werden. Die Leitung der Restauration ist dem Architekten Essenwein übertragen, welcher seine gründliche Kenntniß der alten Kunst als archäo-

logischer Forscher und Schriftsteller schon vielfach bethätigt hat.

6) In Brüssel sind nicht weniger als 6 Kirchen in Restauration begriffen. Die Arbeiten werden durchaus im ursprünglichen Baustil jener Kirchen ausgeführt, die Schäden gründlich gehoben, Stilwidriges entfernt, Fehlendes ergänzt. Zugleich wurde im laufenden Jahre am Thurme des Stadthauses restauriert; 15 Statuen sind bereits aufgestellt und 21 noch in Auftrag gegeben.

7) Das Winkelried-Denkmal schreitet seiner Vollendung entgegen. Es kommt vor den Flecken Stanz und wird aus einer Gruppe von Statuen aus Marmor bestehen. Eine Säulenhalle wird es schützend überragen. Das Schlachtfeld von Dornach hat ebenfalls sein Denkmal erhalten: die Einweihung fand statt am 21. August, dem Jahrestage des Sieges. Ein aus Stein gehauener Eichenstamm, worauf eine Hellebarte und eine Jagdtasche eingegraben sind, erhebt sich zu zehn Fuß Höhe, mit der Inschrift: Den Siegern von Dornach, 1459.

8) Auf Anfrage des Ministers Rogier hat sich die königliche Akademie Belgiens einstimmig für die Errichtung eines Reiterstandbildes Karl's des Großen in Lüttich ausgesprochen. Das Monument kommt zur Ausführung; man

hat den Platz Saint Lambert zu Lüttich zur Aufstellung gewählt.

9) Der König von Hannover läßt die Gruft seiner Ahnen, die Wolfengruft im ehemaligen Kloster Weingarten in Württemberg, einer würdigen Restauration unterwerfen.

10) Laut Finanzminist.-Rescripts vom 15. Dec. 1859 wird als Beitrag zur Kulturgeschichte Bayerns die Ausarbeitung einer Geschichte über die Entstehung und Entwicklung des Jagdwesens in Bayern beabsichtigt. Die k. Forst- und Rentämter erhielten daher Auftrag, alle Behelfe zur Lösung dieser Aufgabe sorgfältig aufzusuchen und den Kreisregierungen vorzulegen.

11) Die Gesellschaft für vlamische Sprache und Literatur in Löwen, „Tyden Vlyt“, beabsichtigt die Herausgabe eines „allgemeinen vlamischen Idiotikons“ und fordert Sachkenner auf, solche Worte, die sich noch in keinem vlamischen Wörterbuche befinden, aufzuführen. Für die größte derartige Zusammenstellung wird ein Preis von 200, für eine kleinere von 100 Frcs. geboten.

12) Die v. Reider'sche Sammlung von Alterthümern, welche bisher in Bamberg war, ist gegen eine Leihrente Eigenthum des Wittelsbacher Museums geworden.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Herr Professor Virchow in Berlin, welcher im verflossenen Jahre im Auftrage des königl. norwegischen Ministeriums einen großen Theil der Westküste von Norwegen bereiste, um aetiologische und therapeutische Untersuchungen über den daselbst endemisch herrschenden Aussatz anzustellen, veröffentlicht im neuesten (XVIII.) Bande seines Archivs für Anatomie, Physiologie und klin. Medicin, 1859 den Vorläufer einer von ihm projectierten, aus urkundlichen Quellen beglaubigten Geschichte des Aussatzes in Europa, und knüpft daran eine Reihe von Fragen an Geschichtsforscher und Aerzte, aus welcher wir nachstehende, als in den Kreis der Forschungen des german. Museums einschlägig, hervorheben: 1) Wo gibt es Leprosorien, wie alt sind sie, wie viele Kranke nehmen sie auf, welche Bedingungen bestehen für die Aufnahme, welche Ordnung für das Hauswesen der Anstalt? 2) Wo gab es früher Leprosorien, wann wurden sie gegründet, wie groß waren sie, welche Statuten hatten sie, wann wurden sie umgewandelt oder aufgehoben? 3) Wo gab es früher Aussatz, und wann ist er zuerst und wann zuletzt erwähnt, welche Formen von Aussatz sind beobachtet

worden? 4) Bestehen besondere Gesetze über die Leprösen? 5) Gibt es literarische, private oder officiële Berichte über diese Krankheit?

R.

2) Der Unterzeichnete, seit mehreren Jahren mit einer eingehenden Monographie über A. Dürer beschäftigt und durch Erfahrung belehrt, daß oft die wichtigsten Quellen an Orten versteckt sind, wo nur der Zufall sie entdeckt, richtet an alle diejenigen, die sich etwa im Besitze von Original-Documenten über jenen großen Meister befinden, ohne sie selbst benutzen zu wollen, die ergebenste Bitte um deren gültige Mittheilung.

Dr. A. v. Eye.

3) Soeben erschien in Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin:

Rede auf Schiller, gehalten in der feierlichen Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften am 10. November 1859 von Jacob Grimm. Aus den Abhandlungen der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1859. Zweiter Abdruck. Velinpapier. 8. geh. 8 Sgr.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.